



75 Jahre
Sektion Schwarzwald
des Deutschen Alpenvereins
1905–1980



E

952

8 E 952

Gedankensplitter

Was nützt es Dir, wenn Du die ganze Welt besitzt und doch an Deiner Seele Schaden leidest!

Zugegeben, ich kann mir auch keinen Rolls-Royce leisten – auch keinen Privatjet und doch bin ich zufrieden.

Du meinst, das sind saure Trauben für mich und flüchte mich deshalb in die Welt der Kleinbürger.

Weit gefehlt! Ich will aus freiem Willen zu Zeiten hungern, dursten und frieren. Erst zerschundene Glieder schätzen ein Dach überm Kopf. Langsam geht Dir vielleicht dann ein Licht auf über den unnötigen Ballast, den Du ein Leben lang mit Dir rumschleppst. Erst das Leiden macht Dich sehend für Dinge, die ein ewig Satter nie schauen wird.

Wenn Du Dich selbst erkennen willst, geh in die Berge und melde nicht die Einsamkeit, sondern den Trubel. Friede und Freiheit gibt es aber dort auch nicht zu kauen – sie ruhen in Dir selbst!

Sepp Karg

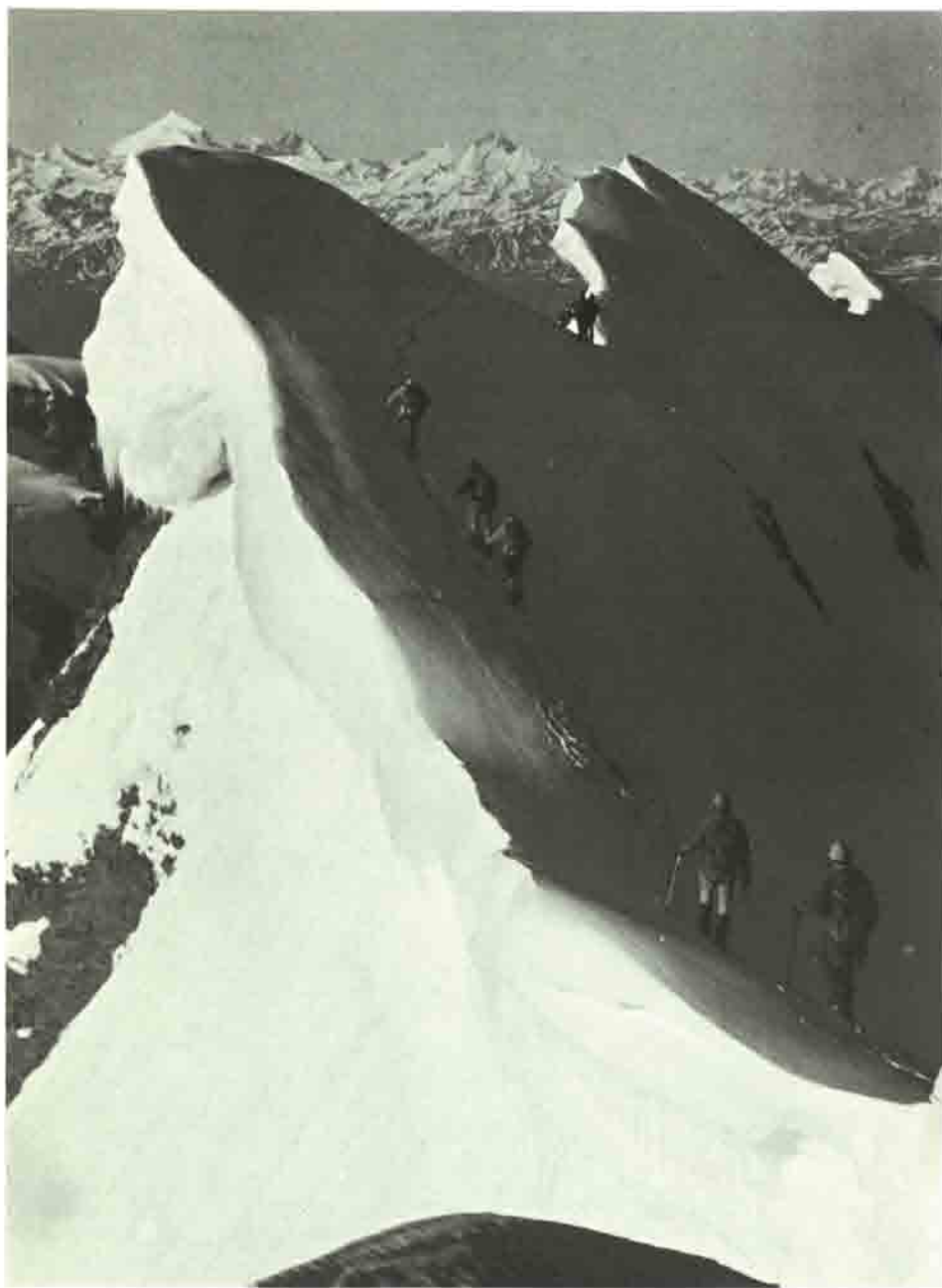


80 751



Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins

1905–1980



Schönheit und Gefahr der Alpen auf einen Blick:
Überschreitung der Blüemlisalp-Gruppe (Berner Alpen) durch Furtwanger Bergsteiger am
23. Juli 1978. Im Hintergrund die Walliser Alpen.

Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins



Die 75. Wiederkehr des Gründungstages der Sektion SCHWARZWALD gibt mir willkommene Gelegenheit, die besondere Verbundenheit unseres Deutschen Alpenvereins mit den rührigen Alpinisten in Villingen und Umgebung hervorzuheben. Dank möchte ich vor allem dem äußerst aktiven und umsichtigen Ersten Vorsitzenden, Herrn Wilhelm REBHOLZ, und seinen ehrenamtlichen Helfern aussprechen, ohne deren selbstlose Tätigkeit unsere große und traditionsreiche Organisation nicht das sein könnte, was sie geworden ist. Die Sektion Schwarzwald hat sich unter seiner Führung im Sektionsverband wie bei unseren Hauptversammlungen wiederholt hervorgetan.

Sie begehen ein bedeutendes Jubiläum in einer Zeit, die ganz im Zeichen der Verjüngung unseres Alpenvereins steht. Wir beginnen, uns endlich wieder auf unsere Ideale zu besinnen, die die Gründerzeit bewegte, nämlich zu entdecken, daß das Hochgebirge dem Menschen unserer Tage eine Rückbesinnung auf seine schöpferischen Kräfte beschert, zu spüren, daß wir eine zu Opfern bereite Gemeinschaft sind und zu erfahren, daß die materiellen Werte, die unser Alltagsleben beherrschen, nicht das Wichtigste sind.

In der Sektion Schwarzwald ist dieser Geist besonders lebendig. Hier gibt es nicht nur eine Klettergruppe, Singgruppe und Junioren-

gruppe, sondern gleich zwei Jugendgruppen, mehrere Bergsteigergruppen und sogar eine Seniorengruppe unter dem verdienten Ehrenvorsitzenden Erwin SCHICK. Diese Fülle verdient in der Tat das Prädikat: **vorbildlich.**

Wir wünschen Ihnen für die Zukunft den gleichen Schwung und die gleiche Freude an unserer alpinen Sache zum Wohle unserer gesamten Gemeinschaft.

Reinhard Sander
Erster Vorsitzender des DAV

Grußwort des Landrates



Die Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins e. V. kann in ihrem 75. Gründungsjahr 1980 mehr als 2000 Wanderer und Bergsteiger zu ihren Mitgliedern zählen. Dieser große Erfolg ihrer Arbeit darf alle, die die Sektion bis zum heutigen Tage geführt und gefördert haben, mit Stolz erfüllen und es ist ein Anlaß, dankbar derer zu gedenken, die mit Idealismus, Tatkraft und gewiß auch mit persönlichen Opfern den Anfang machten.

In den vergangenen 75 Jahren hat die Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins vielen Bergfreunden das immer neue Erlebnis von Touren in der Alpenhochwelt vermittelt. Das gute, kameradschaftliche Miteinander wurde gepflegt und bewahrt als eine der wichtigen Voraussetzungen für einen glücklichen, mit schönen Erinnerungen verbundenen Aufenthalt im Hochgebirge.

Die Mitglieder der Sektion Schwarzwald des Alpenvereins genießen schon den Vorzug einer schönen und abwechslungsreichen heimischen Landschaft und vielen ist wohl beim Erwandern ihrer näheren Umwelt auch die Sehnsucht nach dem Erlebnis der Bergriesen zugewachsen. Es mag an der Hast und dem schnellen Wechsel unseres heutigen Daseins liegen, daß immer mehr Menschen ihre Urlaubszeit in der majestätischen Nachbarschaft der „Ewigen“ verbringen und deren Zeit-

losigkeit auf sich wirken lassen wollen. Es ist kein leeres Wort, wenn gesagt wird, daß der Naturfreund den Bergen „für's Leben verfällt“, eine Neigung, die es wert ist, ihr mit Freuden nachzugeben. Daß es den vielen Bergfreunden aller Altersgruppen immer wieder möglich wird, in froher Gemeinschaft das Hochgebirge zu erleben, ist dem Alpenverein zu danken, der neben der Vermittlung der Schönheit der Bergwelt durch Lichtbildervorträge und der Vorbereitung gutgeführter Bergtouren auch die wichtige Aufgabe übernommen hat, vor Unvorsichtigkeit in den Bergen zu warnen, die Gefahren unzureichender Ausrüstung aufzuzeigen und dadurch mitzuhelfen, vermeidbare Bergunfälle einzuschränken. Die Bevölkerung des Schwarzwald-Baar-Kreises darf sich glücklich schätzen, eine so aktive und vielgestaltige Sektion des Alpenvereins zu seinen Gemeinschaften des gesellschaftlichen Lebens zählen zu können. Namens des Schwarzwald-Baar-Kreises gratuliere ich der Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins herzlich zur 75-Jahrfeier und wünsche ihr auch für die Zukunft viel Erfolg in ihrer dankenswerten Arbeit und ihrem Bemühen um die Freunde der Bergwelt.

Dr. Rainer Gutknecht
Landrat des
Schwarzwald-Baar-Kreises

Grußwort des Oberbürgermeisters



Die Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins e. V. mit Sitz in Villingen-Schwenningen kann auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Von einer Schar von Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins ist die Sektion Schwarzwald im Jahre 1905 gegründet worden. Durch Idealismus, uneigennützigere Einsatzbereitschaft und vielfache persönliche Opfer ist von den Verantwortlichen eine Einrichtung geschaffen worden, die bei den Bergsteigern und Freunden des Hochgebirges in unserer Stadt und darüber hinaus großen Anklang gefunden hat. So kann die Sektion im Jubiläum über 2.000 Mitglieder verzeichnen.

Ich freue mich, daß sie mit ihren Aktivitäten den Naturfreunden die Möglichkeit bietet, die Bergwelt in all ihrer Schönheit kennen zu lernen. Am Rande des Geschehens soll auch die Geselligkeit zu ihrem Recht kommen. Durch die eingegliederten Sing- und Spielgruppen wird Gelegenheit geboten, die kameradschaftlichen Bande innerhalb der Gemeinschaft noch fester zu knüpfen.

Zum 75jährigen Jubiläum darf ich der Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins im Namen der Stadt Villingen-Schwenningen und auch persönlich die herzlichsten Glückwünsche übermitteln und weitere erfolgreiche Jahre wünschen.

Dr. Gerhard Gebauer
Oberbürgermeister
von Villingen-Schwenningen

Geleitwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Schwarzwald



Nach einem ¾ Jahrhundert Sektion Schwarzwald im Deutschen Alpenverein darf schon einmal ein ganz kurzer Blick zurück gewagt werden, meine lieben Bergfreunde, und das kann nur nach der heutigen Sicht ein denkwürdiger sein! Diese Festschrift soll Momenterinnerungen wiedergeben aus der Vielzahl der Erlebnisse im Sektionsgeschehen. Seit der Gründung im Jahre 1905 könnte ein Bildband immenser Art ohne Text jedem Mitglied oder Betrachter eine lückenlos verbindende Auskunft vermitteln. Wie immer aber Bergsteiger in ihrer tiefsten Seele verbunden sind, das kann das schönste Bild nicht aussagen.

Beim Erleben der Naturgewalt Berg, in luftiger Höhe, hält ein Kamerad des anderen Leben in seinen Händen, verbunden durch ein Seil. So geht beiden in der Betrachtung der Schönheit der Bergwelt die Allmacht unseres Schöpfers auf.

Liebe Freunde, wenn ich im Geleitwort zum 50jährigen Bestehen der Sektion Schwarzwald vom damaligen 1. Vorsitzenden Erwin Schick vernehme – wir lehnen in unserer Gemeinschaft jede Rekordsucht und Gipfelstürmerei ab, dann kann ich als heutiger Vorsitzender nur sagen, dies hat sich in unserer Sektion in Grenzen gehalten. Bei der heutigen Entwicklung muß darüber gewacht werden, daß die Hektik, die Unrast, die Unzufriedenheit, das rendite

Denken nicht noch mehr Fuß faßt und in die Ruhe der Berge hineingetragen wird und somit gar keine Erholung und Ruhepol sowie Lebensquelle für die Schaffenskraft mehr wäre und all unsere Oasen zerstört und vermasst würden. Auch die Intrigen und Intriganten dürfen in unserer Gemeinschaft keine Nahrung finden, selbst wenn der Einzelne einmal unzufrieden wird im Moment. Das Ganze ist die Erfüllung ohne Rang und Namen mit dem Erleben in der allgewaltigen Alpenwelt. Das ist mein Wunsch für die Sektion Schwarzwald im Deutschen Alpenverein. Ruhepol für Gleichgesinnte und Familie, sei es in anspruchsvoller Klettertour oder im Betrachten der freudvollen Bergwanderung.

Mit wirklich verbindlichen, herzlichen und aus tiefster Seele gemeinten Wünschen zum 75jährigen Jubiläum verbinde ich

Alpine Grüße

Wilhelm Rebholz

Die weitere Sektionsleitung (Stand 1979)



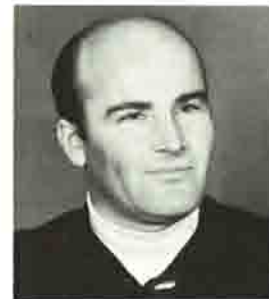
Horst Billing
2. Vorsitzender



Wienhart Prigge
Schatzmeister



Hubert Schreiber
Schriftführer



Hans Ganther
Wanderwart



Hansjörg Hall
Vertreter der Gruppen



Wolfgang Schreiber
Jugendreferent

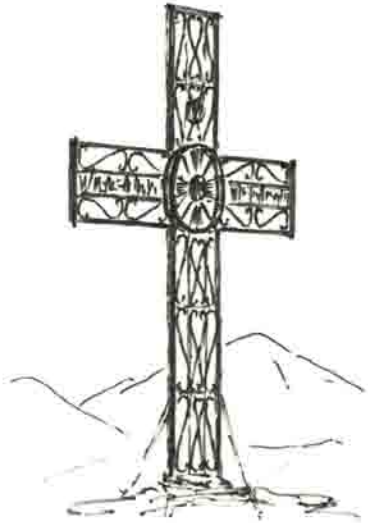
Beirat

Erwin Schick, Ehrenvorsitzender, Seniorengruppe, VS-Villingen
Otmar Müller, Wanderwart in St. Georgen
Richard Ganter, Wanderwart in Furtwangen
Werner Wiggert, Leiter der Bergsteigergruppe Bonndorf
Gerhard Mutz, Pressewart, Brigachtal-Kirchdorf
Karl Weißer, Tourenführer, Unterkirnach
Sepp Karg, Klettergruppe, VS-Villingen
Bernhard Schaumann, Juniorengruppe, VS-Villingen
Karlheinz Schaaf, Jugendgruppen, VS-Villingen
Wilhelm Völtz, Jugendgruppen, St. Georgen
Erna Schreiber, Singgruppe, VS-Villingen
Kurt Haltmaier, Unterhaltung, VS-Villingen
Sonja Zeidler, Natur- und Umweltschutz, VS-Villingen

Ältestenrat

Albert Weißer, Ehrenmitglied, VS-Villingen
Dr. Josef Astfäller, VS-Villingen
Heinrich Storm, Triberg
Emil Brunner, VS-Villingen
Franz Kaiser, VS-Villingen
Hermann Preiser, VS-Villingen

Dem Gedenken unserer toten Kameraden 1905 – 1980



In all die Freude, die unser Sektionsjubiläum mit sich bringt, mischt sich die Trauer um alle Mitglieder, die dieses Fest nicht mehr mit uns feiern können, die der Tod aus unseren Reihen gerissen hat.

Wir denken an sie alle, die – von gleichem Idealismus beseelt – einst in froher Runde mit uns zusammen waren, die mit uns in unsere geliebten Berge zogen, mit uns am Seil verbunden Gipfelglück erlebten, die ihre letzte Wanderung angetreten haben. In Ehrfurcht, Dankbarkeit und kameradschaftlicher Verbundenheit sei all unserer Toten gedacht, der Gefallenen zweier Weltkriege, der 8 Kameraden, die ihre Liebe zu den Bergen dort mit ihrem Tod besiegelten, die nicht zu uns zurückkehrten. An unserem Jubiläum fühlen wir uns erneut mit ihnen verbunden – als gute Kameraden sollen sie in unseren Herzen weiterleben.

Treue um Treue!

Die Vorsitzenden der Sektion Schwarzwald seit deren Gründung

1905–1909
1909–1913
1913–1914
1914–1922
1923–1925
1925–1930
1930–1945
1945–1950
1950–1951
1952–1975
seit 1976

Dr. Braunagel, Bürgermeister, Villingen
Max Scheid, Bahnverwalter, Villingen
August Springer, Fabrikant, St. Georgen
Josef Heilmann, Rechtsanwalt, Villingen
Hermann Hauschel, Fabrikant, Villingen
Emil Winterhalder, Professor, Villingen
Hans Maier, Vermessungsrat, Villingen
Verbot des DAV durch Besatzungsmacht
Rudolf Ganter, Werkmeister, Villingen
Erwin Schick, Buchhändler, Villingen
Wilhelm Rebholz, Sanitär- und Heizungs-
technikermeister, St. Georgen



Dr. Braunagel
ehem. Bürgermeister
1. Vorsitzender 1905–1909



Erwin Schick
Ehrenvorsitzender
1. Vorsitzender 1952–1975



Albert Weißer
Ehrenmitglied
ehem. Gesch.-Stellen-Leiter

Chronik der Sektion

75 Jahre Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins 1905–1980

Es war im Jahre 1869, als in München begeisterte Bergsteiger und weitsichtige Männer den Deutschen Alpenverein gründeten. Auch im Nachbarland Österreich haben sich aus gleichartigen Motiven die Alpenfreunde zusammengefunden. Eine Fusion beider Vereine lag deshalb nahe und kam im Jahre 1873 auch zustande. Es war dies noch die Zeit des kaiserlichen Deutschen Reiches und der Donaunomarchie gewesen. Über mehr als sieben Jahrzehnte, von 1873 bis 1945 waren beide Verbände in einem Verein, dem „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ (DuOeAV), vereinigt. Nach ihrer zwangsweisen Trennung blieben Zielsetzung und Aktivitäten völlig identisch, die Satzungen im wesentlichen inhaltsgleich. Die hauptsächlichsten Aufgaben waren die Erschließung der Alpen durch den Bau von Hütten und Wegen, desweiteren der Natur- und Landschaftsschutz und die allgemeine Jugendförderung. Auch ein eigenes kartographisches Werk wurde geschaffen und in München ein alpines Museum sowie eine Zentralbibliothek eingerichtet. Schließlich sind noch die Pressearbeit und die Herausgabe von Jahrbüchern sowie die Mitglieder-Monatszeitschrift zu erwähnen. Mit nunmehr 380000 Mitgliedern in 288 Orts-Sektionen in der Bundesrepublik Deutschland ist der Deutsche Alpenverein (DAV) heute, d. h. 111 Jahre nach seiner Gründung die größte Bergsteiger-Organisation der Welt, besitzt über 300 Hütten und hat ein 15000 km langes Wegenetz geschaffen.

Auch in Villingen reifte um die Jahrhundertwende der Gedanke, eine Alpenvereins-Sektion zu gründen, nachdem allenthalben in deutschen Landen die Bestrebungen des

Alpenvereins reges Interesse und begeisterte Anhänger bereits gefunden hatten. Vielerorts waren schon Sektionen des DuOeAV entstanden. Die Anregung hierzu ging vom damaligen Bürgermeister der Stadt Villingen Dr. Emil Braunagel und Rechtsanwalt Josef Heilmann aus. Über den Gründungsakt ist aus den vorhandenen handschriftlichen Aufzeichnungen folgendes zu entnehmen:

„Schon im Jahre 1899 wurden Stimmen laut, welche der Gründung einer Sektion des DuOeAV am hiesigen Platz das Wort redeten. Allein erst zu Ende des Jahres 1904 erhielt die Sache greifbare Gestalt, als der neugewählte Bürgermeister Dr. Braunagel bei einer öffentlichen Versammlung im ‚Deutschen Kaiser‘ (jetzt: ‚Hotel Ketterer‘) zur Gründung einer Sektion des DuOeAV aufrief und begeisterte Zustimmung fand. Nach weiteren zustimmenden Erklärungen, insbesondere vom benachbarten St. Georgen, fand am Abend des 13. Februar 1905 im Nebenzimmer des Gasthauses zum ‚Falken‘ (jetzt: Dresdner Bank) dahier die von Dr. Braunagel einberufene konstituierende Versammlung statt, in welcher die von letzterem und Rechtsanwalt Heilmann entworfenen Statuten Annahme fanden. Zu längerer Debatte gab nur die zu wählende Bezeichnung der Sektion Anlaß, indem von mancher Seite der Name ‚Sektion Villingen‘, von der Mehrheit aber der Name ‚Sektion Schwarzwald‘ vorgeschlagen wurde und letzterer auch zur Annahme kam.“

Damit war also die Gründung der Sektion Schwarzwald des DuOeAV, Sitz Villingen, vollzogen. Mit dieser Namensgebung war auch schon damals das Einzugsgebiet der jungen Sektion umrissen, nämlich der Kreis

Villingen und die angrenzenden Bereiche des badischen Schwarzwaldes. Vorsitzender der ersten vier Vereinsjahre war Bürgermeister Dr. Braunagel, der mit viel Initiative die neue Sektion Schwarzwald aufbaute. Die ersten Jahre der Vereinsgeschichte zeugen von viel Idealismus und großem Eifer. Vortragsabende mit alpinen Themen, mitunter sogar mit Laternbildern (Vorläufer der heutigen Dias) ergänzt, wurden in Villingen und St. Georgen veranstaltet. So referierte z. B. am 15. 4. 05 Erwin Haas, St. Georgen, über „Führerlose Besteigung der Jungfrau und Durchquerung des Berner Oberlandes“. Sehr bald wurde auch eine vereinseigene Bibliothek mit einschlägiger Literatur und entsprechendem Kartenmaterial geschaffen. Schon im Jahre 1909 war durch Generalversammlungsbeschuß das Gasthaus „Deutscher Kaiser“ (jetzt „Hotel Ketterer“) als Vereinslokal bestimmt worden. Auch heute noch finden die monatlichen Sektionsabende (jeweils der 2. Freitag des Monats) an gleicher Stelle statt. Bei den Generalversammlungen des Hauptvereins in München im Jahre 1908 und in Wien im Jahre 1909 war die Sektion Schwarzwald jeweils durch Mitglieder vertreten. Es spricht sicherlich für die Aktivität der jungen Sektion, wenn sie schon in ihren ersten Jahren die Mitgliederzahl stetig zu steigern vermochte und im Jahre 1909 bereits 80 Sektionsangehörige zählte. Geradezu überraschend ist die Vielzahl der von Mitgliedern unternommenen Bergtouren in die Zentral- und Ostalpen, welche z. T. auch im Winter als Skitouren erfolgten. Stellvertretend für viele seien dem Tourenverzeichnis der Jahre 1905 bis 1909 nur einige wenige entnommen und nachstehend aufgeführt:

Dr. E. Braunagel
Engelberg – Titlis
O. Wintermantel
Obergurgl – Schalkkogel – Wildspitze
Karl Egon, Erbprinz zu Fürstenberg
Langkofel – Plattkofel – Marmolada
E. Haas
Diavolezza – Piz Palü – Piz Linard

Auch wollte man schon damals, d. h. in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg, eine Gemeinschaftstour zum Säntis unternehmen. Widrige Umstände ließen allerdings dieses Vorhaben scheitern. Im Jahre 1952, also gut 40 Jahre später, fand jener Plan doch noch seine Verwirklichung, als bei idealer Wetterlage 35 Sektions-Mitglieder den Säntisgipfel im Aufstieg erreichten.

Da alles im Leben dem zeitlichen Wandel unterworfen ist, gab es auch in der Sektionsführung in entsprechenden Zeitabständen personelle Veränderungen. Immerhin kam die Sektion Schwarzwald in ihrer 75jährigen Existenz mit 11 Vorsitzenden aus. Namen, Reihenfolge und Dauer ihrer leitenden Funktion sind an anderer Stelle dieser Schrift aufgeführt. Neben dem Sektionsgründer Dr. Braunagel bedürfen aus dieser Reihe zwei weitere Vorsitzende der besonderen Erwähnung. Es ist dies zunächst Vorsitzender, späterer Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied Hans Maier († 1977), der die Sektion während der schwierigen Zeit des Dritten Reiches und der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre insgesamt 15 Jahre (1930–1945) leitete. Es ist ferner Vorsitzender und Ehrenvorsitzender Erwin Schick, der mit 24 Jahren (1952–1975) bislang am längsten amtierende Sektions-Vorsitzende. Während seiner Leitung erfuhr die Sektion Schwarzwald ihre größte Entwicklung. Seine Impulse und Initiativen, gepaart mit unermüdlichem Eifer und organisatorischem Talent, haben dem Sektionsleben in all seinen Sparten starken Auftrieb gegeben.

Schon im Jahre 1910 wurde in der Generalversammlung die Ansammlung eines finanziellen Grundstockes für eine im Gebiet der Alpen zu errichtende Anlage, sei es Weg, Hütte oder dgl. beschlossen. Diesem Fonds sollten fortan alljährlich 100 Mark zugeführt werden. Im letzten Friedensjahr vor dem 1. Weltkrieg (1914–1918) nahm dann der Gedanke, mit Hilfe dieser Mittel eine Anlage im Alpengebiet zu schaffen, konkrete Formen an. In der Folgezeit wurde über das besagte Projekt mit der

Nachbar-Sektion Freiburg i. Br. ein ausgedehnter Schriftwechsel geführt. Schließlich entschloß man sich für eine neu zu schaffende Weganlage, wählte hierzu die Route Bludenz – Gamsfreiheit – Schafberg – Freiburger Hütte. Die für den Sommer 1914 vorgesehene Erkundungstour fiel jedoch dem Kriegsausbruch zum Opfer. Im Jahre 1921 wurde aber das alte Wegebau-Projekt wieder aufgegriffen. Im folgenden Jahr fand eine Begehung der geplanten Route statt und ließ die Teilnehmer begeistert von der Schönheit des durch diesen Weg zu erschließenden Gebietes heimkommen. Die fortschreitende Inflation jener Zeit ließ jedoch den bestehenden Fonds völlig entwerten, so daß dieses Projekt endgültig aufgegeben werden mußte.

Erwähnenswert dürfte auch sein, daß es im Jahre 1911 ein Mitglied der Sektion war, welches in Villingen einen gut besuchten Skikursus zuwege brachte und damit den Wintersport in seinen Anfängen erheblich förderte.



1924: Obereschacher Bergsteiger im Allgäu (f. von rechts: August Burkhart)

Die Kriegsjahre 1914–1918 ließen jegliche Sektionsarbeit ruhen. Ein Großteil der Mitglieder war zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Kriegsende hatte die Sektion Schwarzwald etliche gefallene Mitglieder zu beklagen. Auch die Generalversammlungen waren einige Jahre ausgefallen. Eine solche wurde erstmals wieder im Jahre 1921 abgehalten. Das Jahr 1924 brachte dann einen deutlichen Mitgliederzuwachs. Inzwischen waren auch die Inflationsjahre überwunden, so daß sich die Sektion für ihre künftige Arbeit neuen Auftrieb versprechen konnte. Für die Zeit der zwanziger Jahre beschränken sich die Aufzeichnungen fast ausschließlich auf das interne Vereinsgeschehen. Berichte über Bergtouren sind so gut wie nicht anzutreffen. Es darf aber dennoch angenommen werden, daß auch in jener Zeit einzelne Sektions-Mitglieder sich unentwegt auf Bergfahrt begaben. Dies dürfte besonders für die St. Georgener Mitglieder zutreffen, deren alpiner Eifer schon damals innerhalb der Sektion als vorbildlich bezeichnet wurde.

Mit dem Jahre 1930 hatte die Sektion ihr 25jähriges Bestehen erreicht und dieses Ereignis in einer würdigen Jubiläumsfeier am 31. Mai 1930 im „Deutschen Kaiser“ in Villingen festlich begangen. In der Folgezeit kamen auch öffentliche Vortragsabende zustande, wobei anerkannte Bergsteiger und alpine Schriftsteller zu Wort kamen und auf ihre Weise für die Bergwelt und den Alpenverein zu werben verstanden. Aber auch aus eigenen Reihen wurden Lichtbildervorträge über durchgeführte Bergfahrten oder sonstige alpine Themen veranstaltet – eine Übung, die sich bis in unsere Tage erhalten hat. Die sich anschließenden Jahre verliefen ohne nennenswerte Ereignisse. Die mit den Jahren 1929/30 eingetretene Weltwirtschaftskrise hat sich auch auf das Sektionsgeschehen dieser und der folgenden Jahre nachteilig ausgewirkt. Immerhin hat man im Jahre 1933 eine Sektionstour veranstaltet und als Ziel hierfür das Gebiet der Drei Schwestern (Liechtenstein) ausersehen.

Die politischen Umwälzungen des Jahres 1933 haben auch den DuOeAV und damit seine einzelnen Sektionen getroffen. Gewisse Einschränkungen waren die Folge. Hinzu kam noch die mehrjährige Grenzsperrung zum Nachbarland Österreich. Es kann deshalb nicht verwundern, wenn in dieser Zeit die Zahl der Mitglieder abnahm. Man versuchte diese Behinderungen in der Touristik durch Vortragsveranstaltungen zu



Verbotsschild an der Breitachklamm (Aufnahme aus dem Jahr 1934)

überbrücken. Im Frühjahr 1938 erfolgte dann der „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich. Dies hatte eine gewisse Umbenennung des Vereinsnamens zur Folge. Fortan gab es nur den „Deutschen Alpenverein“ (DAV) anstelle des bisherigen „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ (DuOeAV). Nunmehr waren Touren im österreichischen Alpenraum wieder uneingeschränkt möglich geworden, was sehr bald Belegung in der Touristik brachte und einen Mitgliederanstieg eintreten ließ. Doch allzu rasch kam ein neuer Rückschlag weit größeren Ausmaßes, als im Jahre 1939 der 2. Weltkrieg (1939–1945) ausbrach. Durch die kriegsbedingten Umstände war jegliche Sektionstätigkeit auf mehrere Jahre gänzlich unterbrochen. In der letzten Kriegsphase sollte innerhalb des Alpenvereins noch vormilitärische Ausbildung betrieben, d. h. Nachwuchs für die Gebirgstruppe der Wehrmacht herangebildet werden. Doch das nahe Kriegsende machte die Verwirklichung solcher Auflagen hinfällig. Wiederum hatte die Sektion Schwarzwald eine Anzahl Kriegstopfer zu beklagen. Der Zusammenbruch im Jahre 1945 brachte dann durch die Besatzungsbehörden das Verbot jeglicher Vereinstätigkeit.

Erst im Jahre 1950 konnte in Villingen zur Wiedergründung der Sektion Schwarzwald aufgerufen und zu einer Versammlung in das „Hotel Blume-Post“ (jetzt: Kaufhaus Bilka) eingeladen werden. Viele einstige Sektions-Mitglieder haben sich hierzu eingefunden und das Wiedererstehen ihrer Sektion beschlossen. Damit war ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Sektion Schwarzwald angebrochen. Schon im folgenden Jahr konnte eine mehrtägige Sektionsfahrt in die Oberstdorfer Berge unternommen werden. Im Frühsommer des Jahres 1952 wurden als Werbefahrten zwei Bergtouren auf den Hochvogel und den Daumen erfolgreich durchgeführt und im Anschluß hieran neue Mitglieder gewonnen. Damals begann für die Sektion Schwarzwald eine kontinuierliche Phase stetigen Aufstieges. Umfangreiche und vielseitige

Jahresprogramme als Ergebnis der von der Vorstandschaft betriebenen Intensiv-Planung waren fortan die Norm. Etliche mehrtägige Alpin-Touren, ergänzt durch Tageswanderungen im Schwarzwald, sowie monatliche Sektionsabende mit Farbbild-Reportagen oder Lehrvorträgen und nicht zuletzt auch gesellige Unterhaltungsabende füllten diese Jahres-Programme von da an aus. Alle diese Veranstaltungen fanden mehr und mehr regen Zuspruch. Von Jahr zu Jahr stieg seitdem die Zahl der Mitglieder.

Schließlich kam mit dem Jahr 1955 das Jubiläum des 50jährigen Bestehens auf die Sektion zu. Der Festakt fand am Samstag, den 22. Oktober 1955 im großen Saal der „Tonhalle“ statt. Er nahm einen denkwürdigen Verlauf und wurde in der Presse ausführlich gewürdigt. Anlässlich dieses Jubiläums wurde eine 50seitige Festschrift mit bebilderten Tourenberichten und sonstigen Beiträgen sowie mit einer Darstellung der Sektionsgeschichte herausgebracht. Im Sommer jenes Jahres haben 48 Sektions-Mitglieder eine 10tägige Großtour durch die westlichen Dolomiten unternommen, die in jeder Hinsicht bestens verlief und mit der Marmolada-Besteigung ihren krönenden Abschluß fand. Dieses Unternehmen ging als Jubiläumstour in die Sektionsgeschichte ein.

In den anschließenden Jahren wurde die zielstrebige Arbeit der Sektionsführung fortgesetzt. Sichtbare Erfolge all dessen war der Zustrom neuer Mitglieder und der zahlenmäßige Anstieg der Tourenteilnehmer. Natürlich hat auch der in jener Zeit einsetzende allgemeine Wirtschaftsaufschwung hierzu beigetragen. Über die touristischen Unternehmungen und sonstigen Veranstaltungen wurden den für unseren Raum zuständigen Tageszeitungen Berichte zugeleitet und somit einer breiten Öffentlichkeit Tätigkeit und Ziele der Alpenvereinsarbeit dargelegt.

Im Jahre 1965 war die Sektion dann 60 Jahre alt geworden. Da dies – zumindest von der Zahl her – kein echtes Jubiläum

darstellt, sah man davon ab, dieses Ereignis spektakulär und festlich zu begehen. Man beschränkte sich auf die Herausgabe einer Gedenkschrift in Form einer 68seitigen Broschüre, die im wesentlichen einen Tätigkeitsbericht für den Zeitraum der Jahre 1955 bis 1965 beinhaltet.

Waren es bislang die in angemessenen Zeitabständen den Sektions-Mitgliedern zugegangenen Rundschreiben, so wurden seit dem Jahre 1965 die Jahresprogramme in gedruckter Form als Kleinbroschüre herausgebracht und verteilt. Diese Druckschriften beinhalten neben allgemeinen Sektions-Informationen (Zusammensetzung der Vorstandschaft und sonstige Hinweise) die jeweiligen Jahresprogramme der Sektion Schwarzwald und ihrer Gliederungen, wie z. B. Juniorengruppe Villingen, Bergsteigergruppe St. Georgen, Jugendgruppe St. Georgen, Bergsteigergruppe Furtwangen und Bergsteigergruppe Bonndorf.

Während in den ersten Jahrzehnten der Sektionsgeschichte die touristischen Unternehmungen ausschließlich eine Angelegenheit Einzelner oder Weniger waren, so sind es nunmehr die als sog. Sektionstouren durchgeführten gemeinschaftlichen Bergfahrten, die einer großen Zahl von Mitgliedern die Teilnahme an geführten Touren ermöglichen. Die Anreise in das Tourengebiet sowie die Rückkehr von dort erfolgt mittels Reisebus. Diese Sektionstouren sind im allgemeinen keine extremen Unternehmungen, sondern so ausgelegt, daß ein breiter Teilnehmerkreis solche risikolos bewältigen kann. Allerdings wird eine gewisse körperliche Fitness immer Voraussetzung für solche Aktivitäten sein und bleiben. Viele Sektionsangehörige verbringen – unabhängig von den vorerwähnten Sektionstouren – ihre Urlaubstage alljährlich als Bergtouren in eigener Regie.

Aus der Vielzahl der in der jüngeren Vergangenheit stattgefundenen touristischen Unternehmungen seien im folgenden nur die 10–14tägigen Sektionstouren aufgeführt:

Jahr	Tage	Gebiet/Region	Unterkunft
1955	10	Westliche Dolomiten	von Hütte zu Hütte
1957	10	Östliche Dolomiten	von Hütte zu Hütte
1960	13	Westliche und Östliche Dolomiten	von Hütte zu Hütte
1962	9	Oberengadin – Bernina	Samedan
1963	9	Oberengadin – Bernina	Samedan
1965	10	Wallis	Saas Grund
1967	12	Wallis	Zermatt
1969	10	Westliche Dolomiten	von Hütte zu Hütte
1971	11	Berner Oberland	Grindelwald
1973	14	Öztaler Alpen	Obergurgl
1975	10	Karwendel	von Hütte zu Hütte
1977	10	Westliche Dolomiten	von Hütte zu Hütte

Deutlich überwiegen in obiger Darstellung als Tourengebiet die Dolomiten. Dies entsprach nicht zuletzt dem besonderen Anliegen der Sektion Schwarzwald, dem deutschstämmigen Südtiroler Volk unsere Verbundenheit und Treue zu bekunden. Schon in den fünfziger Jahren wurde innerhalb der Sektion eine Singgruppe gebildet. Diese Sänger- und Musikantenschar hat seitdem nicht nur die Sektionsabende gesanglich umrahmt, sondern auch auf Berghütten manch zünftigen Hüttenabend gestaltet.

Als öffentliche Veranstaltungen vor einem größeren Publikum fanden im Verlaufe der Jahre Vortragsabende mit so bekannten Alpinisten und Autoren, Erstbesteigern und Expeditionsleitern wie Luis Trenker, Toni Hiebeler, Walter Flaig, Anderl Heckmaier, Dr. Karl Herligkofer, Günther Hauser und Reinhold Messner statt.

In den Jahren 1972/73 wurden innerhalb der stark gewachsenen Sektion Schwarzwald eine Jugend- bzw. Juniorengruppe und eine Klettergruppe gebildet. Alle diese Abteilungen entfalten eine rege Tätigkeit. Als jüngstes Glied – jedoch nur die ältere Generation umfassend – kam wenig später eine Seniorengruppe hinzu. Somit ist für alle Altersklassen innerhalb der Sektion ein angemessenes Betätigungsfeld geschaffen.

Die Sektionsbücherei, vornehmlich aus Karten, Führern und einschlägiger Literatur bestehend, wurde laufend ergänzt, zumal die Bestände aus der Gründungszeit mehr antiquarischen als heute noch brauchbaren Wert besitzen. Auch über alpine Ausrüstungsgegenstände wie Selle, Steigeisen, Pickel, Kletterausrüstungen und Zelte verfügt die Sektion und verleiht solche kostenlos an ihre Mitglieder.

Finanzielle Zuwendungen hochherziger Spender und Überschüsse der Sektionskasse flossen auch in neuerer Zeit dem schon seit den Gründungsjahren bestehenden Hüttenfonds zu. Was damit früher oder später einmal geschehen mag, läßt sich heute kaum sagen.

Innerhalb der Sektion Schwarzwald war St. Georgen seit jeher und bis heute ein besonderer Schwerpunkt. Die Vielzahl der dortigen Mitglieder und deren Aktivität ließ dort im Jahre 1950 eine selbständige Bergsteigergruppe erstehen, welche seitdem und alljährlich ein zusätzliches Veranstaltungsprogramm verwirklicht. Seit dem Jahre 1963 haben sich auch die Furtwanger Bergkameraden zu einer Bergsteigergruppe zusammengeschlossen und wickeln ebenfalls ein eigenes Programm ab. Ein gleiches gilt auch für Bonndorf, wo sich 1969 ebenfalls eine Bergsteigergruppe formierte.

In gewissen Zeitabständen treffen sich seit Jahren die Vorstandsorgane der drei Nachbarsektionen unserer Region „Oberer Neckar“ Rottweil, „Baar“ Schweningen und „Schwarzwald“ Villingen zu gegenseitigen Konsultationen über aktuelle die Vereinsarbeit berührende Fragen und dgl.

Zur Sektion Offenburg haben sich in den letzten Jahren besonders enge Kontakte ergeben. Die große Beteiligung bei den alljährlichen Gemeinschafts-Wanderungen ist hierfür sichtbarer Ausdruck.

Gutes Einvernehmen und freundschaftliche Beziehungen bestehen zu den örtlichen in ihrer Arbeit und Zielsetzung dem Alpenverein nahestehenden Vereinen wie Bergwacht, Schwarzwaldverein, Skiclub und Naturfreunde.

75 Jahre Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins – eine Zeitspanne von mehr als drei Generationen. Aber auch eine Epoche, ausgefüllt mit enormen Umwälzungen in allen Lebensbereichen. Die Menschen dieses Zeitabschnittes hatten viel zu erleben und manches durchzustehen. Gutes und Leidvolles, ungeahnten technischen Fortschritt, aber auch grausame Kriegszeit mit deren unseligen Folgen und tiefgreifenden politischen Veränderungen. Aus kleinen Anfängen hat sich die Sektion Schwarzwald in diesen 75 Jahren zu einem großen sehr aktiven Verein mit heute mehr als 2000 Mitgliedern entwickelt. Die zielstrebige Sektions-Arbeit, wie sie insbesondere in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg einsetzte und bis heute anhält, hat erfreulicherweise ihre Früchte getragen und den Stil der neueren Sektionsgeschichte geprägt. Unzähligen hat die Sektion Schwarzwald das eindrucksvolle Erlebnis der alpinen Bergwelt mit all ihrer Faszination vermittelt.

Dieses Jubiläum ist nicht nur ein freudiges Ereignis, sondern weit mehr Anlaß zu Dankbarkeit all jenen gegenüber, welche uns vorangingen, sei es als Sektionsgründer

oder Vorstände und Mitglieder. Tragender Gedanke durch all die Jahre und Jahrzehnte hindurch war stets die Liebe zur alpinen Bergwelt und Natur sowie die Pflege bergkameradschaftlicher Verbundenheit. Uns Gegenwärtigen obliegt die Verpflichtung, dieses uns übertragene Erbe treu zu verwalten und weiterzugeben.

Rudolf Heck



Die Natur schützen heißt: Uns selbst schützen!

Zum Glücklichein haben wir uns in unserer freien Zeit die Anstrengung gewählt. Eine Anstrengung, die uns bis zu unseren eigenen Grenzen führt. Sie soll uns sogar bewußt diese Grenzen zeigen. Wir kommen dabei zu jubelnden Hochgenüssen aber auch zum schweren Sichbescheiden. Was liegt dazu am Wege? Das Vertrauen im Angewiesensein auf den Kameraden, den Anderen. Mißtrauen ist Fremdwort, ist ausgeschlossen. Wir erleben alles intensiv, das Wetter, die Luft, die Aussicht, den Urwuchs, die Natur. Wir freuen uns am Gewaltigen und am Kleinen. Auch das Kleine wird gewaltig und wir lieben die große Einheit.

Sind wir anders als die meisten? Ich meine ja. Das Materielle, das Nützliche ist von da oben verbannt, vielleicht wirkt dies sogar in den Alltag zurück. Oder ist es umgekehrt? Weil wir so sind, zieht es uns in die Berge, in die Natur.

Wollen wir uns dieses Erleben der Natur bewahren und für die Nachkommenden erhalten? Mit ganzer Seele Ja!

Wie können wir das? „Die Moral ansprechen“ hat einer unserer bekannten Berg-Naturschützer gesagt. Lassen wir uns dazu anrühren. Es fängt mit den kleinsten Dingen an. Auch im Alltag, auch in den Städten. Versuchen wir Beispiel zu sein, nicht engherzig, sondern aufgeschlossen. Es muß „unters Volk“, in die Allgemeinheit, zu der wir gehören.

Seien wir keine Wegwerfgesellschaft, keine Verschleuderer, keine Vernichter. Beschränken wir uns ein wenig, es ist ja kein Verzicht, wir müssen Gewohntes nicht aufgeben.

Wo beginnt es? Schon beim Kind! Wer damals gelernt hat, auch nicht das kleinste Papier auf die Straße zu werfen, wird immer daran denken. Junge Eltern helft mit, ihr seid ein wichtiger Anfang.

Warum müssen wir den Wettbewerb, der Schnellste zu sein, auf den Straßen austragen?

Wenn wir uns bescheiden können, lassen sich Natur-Vorräte länger nützen.

Warum die jetzt schon seltenen Blüten und Pflanzen von den Bergen mit nach Hause nehmen, auch wenn sie uns die erfreuliche Verlängerung eines Erlebens sind? Genießen wir den blühenden Reichtum viel bewußter beim Wandern, bewahren wir ihn uns im Herzen.

Und noch eins! Während ungefähr hundert Jahren haben Gleichgesinnte, hat unser Alpenverein den Alpenraum, das Hochgebirge erschlossen, für uns. Ihn vor Zerstörung zu bewahren, diese Verantwortung liegt bei uns.

Sonja Zeidler

Bergsteigen und EDV

Mit 2000 Mitgliedern ins Jubiläumsjahr

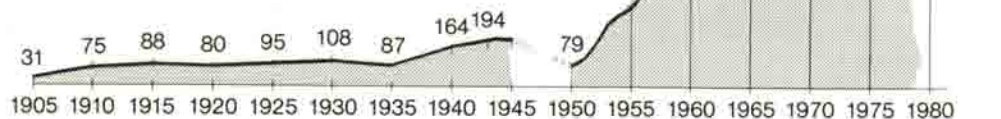
Es mögen etwa 5 Jahre her sein, daß die Frage, ob der Alpenverein sich der Hilfe der EDV bedienen sollte und ob sich Bergsteiger und Computer je vertragen können, in den DAV-Mitteilungen behandelt wurde. Sie müssen! Das ist schon keine Frage mehr, sondern Notwendigkeit geworden.

Mehr als 2000 Mitglieder einer Sektion zu „betreuen“, mit all den geschäftsmäßig abzuwickelnden Vorgängen, dazu bedarf es schon einer gutgehenden Organisation.

Wir zählen es schon zu den Erinnerungen an frühere Zeiten, daß die meisten Villingener Sektionsmitglieder in die Hermannstraße kamen, um in der Guten Stube von Anna und Albert Weisser ihren Beitrag zu bezahlen. Sozusagen zu jeder Tages- und Nachtzeit. Nicht viel anders wird es Otmar Müller in St. Georgen und Josef Furtwängler in Furtwangen ergangen sein. Wer sich aber unsere „Fieberkurve“ mit den Mitgliederständen ansieht, wird verstehen, daß hier eine grundlegende Änderung erfolgen mußte.

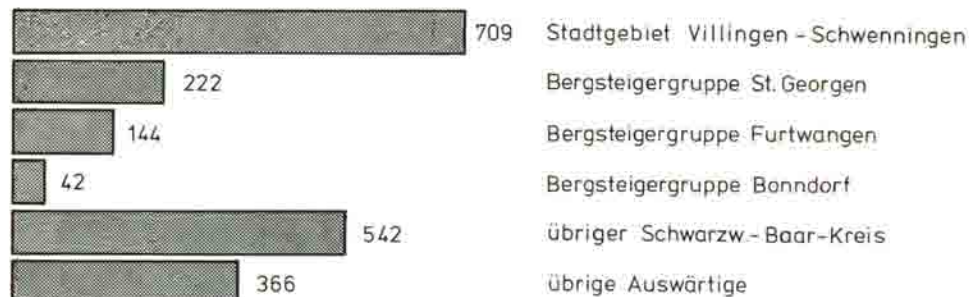
Führte schon der von 1967 bis 1969 amtierende Schatzmeister Franz Karius die

Die Mitgliederentwicklung seit der Gründung



obligatorische Überweisung des Beitrages ein, so fiel der Anschluß an das EDV-Verfahren in die Zeit von Wienhart Prigge. Seinem Bestreben, eine Vereinfachung durch eine Lochkarten-Kartei einzuführen, kam der allgemeine Wunsch vieler Sektionen entgegen, sich einer zentralen Datenspeicherung in München anzuschließen. Heute werden die DAV-Mitteilungen nach den gespeicherten Angaben versandt, am Jahresbeginn werden alle Beitragsmarken mit allen Namens- und Kontenangaben geliefert, Aufklebeadressen stehen zur Verfügung und die Sektion erhält zweimal im Jahr komplette Mitgliederlisten. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß heute über 93% unserer Mitglieder ihre Beitragsmarke über die Bank erhalten.

Der Mitgliederstand am 1. 1. 1980



Nun, auch in der Matthäus-Hummel-Straße in Villingen ist, sozusagen zu jeder Tages- und Nachtzeit, geschäftiger Betrieb gewesen und es ist das Verdienst von Erna und Hubert Schreiber, wenn die Datenbänder unserer Sektion immer richtig gefüttert waren. Sie haben oft die Nerven behalten müssen, wenn ihnen die Datenzentrale in München einen Streich spielte. Über 2000 Mitglieder gehören inzwischen der Sektion Schwarzwald an und jährlich werden mehr dazukommen. Wuchs die Sektion von 1905 bis 1945 durchschnittlich um 6 Personen, dann waren es von 1950 bis 1972 schon 50 pro Jahr und seit 1972 verzeichnen wir im Schnitt 130 Zugänge im Jahr.

Villingener, St. Georgener, Furtwanger, Bonndorfer und „Auswärtige“ (wie die außerhalb der Ortsgruppen Ansässigen eingestuft werden), nehmen dabei etwa in gleichem Maße zu.

Aus der Kurve über den Mitgliederstand ist unschwer zu erkennen, daß wir bei gleichbleibendem Anwachsen der Mitgliederzahl in etwa 7 Jahren das nächste Tausend erreicht haben. Eine gemütliche Bergsteigerfamilie in kleiner Runde sind wir also schon lange nicht mehr und diese Entwicklung gibt sowohl der Sektionsvorstandschaft als auch dem Hauptverein in München nicht erst seit heute zu denken.

Wienhart Prigge

Sektionsangehörige mit mindestens 50jähriger Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein (Stand 1. 1. 1980)

- Dr. Josef Astfäller, Villingen-Schwenningen, seit 1922
- Frau Cari Bung, Konstanz, seit 1923
- Dr. Helmuth Heilmann, Heidelberg, seit 1924
- Frau Dr. Hanna Schweickert, Konstanz, seit 1928
- Emil Werner, Konstanz, seit 1928
- Dr. Fritz Guttenberg, Furtwangen, seit 1929
- Ernst Kanzler, Villingen-Schwenningen, seit 1929
- Dr. Richard Harlacher, Waldkirch, seit 1930
- Erwin Schick, Villingen-Schwenningen, seit 1930
- Frau Gertrud Schick, Villingen-Schwenningen, seit 1930

Aus dem Tourenbuch der Sektion

Hochtour zum Rimpfischhorn (4203 m) vor 72 Jahren

Der nachfolgende Tourenbericht wurde vor 71 Jahren im Schwarzwälder Boten veröffentlicht. Es handelt sich um den ersten schriftlichen Tourenbericht der Sektion überhaupt.

Der im Zeitungsbericht genannte Stationskontrollleur Schifferdecker aus St. Georgen wurde am 13. März 1909 als Beisitzer in den Vorstand der Sektion gewählt.

Der Verfasser dieses Zeitungsberichtes war offensichtlich ebenfalls bei dieser Tour dabei. Seine lebendige Schilderung und seine Begeisterung leuchten auch heute noch herüber in unsere Tage.

Villingen, 26. April. In die Wunder des Zermatter-Alpengebiets führte Samstagabend Herr Stationskontrollleur Schifferdecker – St. Georgen die Mitglieder des Deutsch- u. österr. Alpenvereins und des Schwarzwaldvereins Villingen mit einem ganz vorzüglichen Vortrag. Den Abend eröffnete der Vorstand der Sektion Villingen des Deutsch-österr. Alpenvereins, Herr Bahnverwalter Scheidt mit freundlichen Begrüßungsworten und ging dann Herr Schifferdecker ein auf sein Thema, die aufmerksamen Zuhörer direkt mit Zermatt und seinen landschaftlichen Reizen bekannt machend. Der Ort selbst hat reiche historische Vergangenheit und ist der Ausgangspunkt für Bergtouren in die mit „hohen Herren“ besonders ausgezeichnete Umgebung. Schnell ist die alpine Ausrüstung beendet, es weht zwar Südwind, aber doch geben wir mit Herrn Schifferdecker an der Spitze, die vorgenommene Tour auf das Rimpfisch-Horn mit seinen 4203 Metern nicht auf. Mit Führern und allem nötigen wohl versehen, beginnt die Steigung auf für Anfänger gar nicht ungefährlichen Wegen, die aber der Hochtourist mit Freuden nimmt. Ueber Moränen, Gletscher und

Fels ist der Weg manchmal ein recht anstrengender. Steinschlag und Lawinen, letztere zwar weniger, sind zu befürchten. Dabei weht ein Wind, der das Blut erkaltet. Aber all die Beschwerlichkeiten werden ertragen, Herz und Seele werden weit und licht beim Schauen all der Herrlichkeiten die der Schöpfer hier aufgebaut. Nonnenberg, Breithorn, die Fluh-Alp, und endlich das weite, weite Panorama vom Rimpfisch-Horn aus sind Dinge, die man in ihrer Schönheit nicht erschöpfend beschreiben kann. Vorherrschend dominiert im Berggebiet der Monte Rosa, dessen Eispanzer das Sonnenlicht in Strahlen kleidet, die ganze große Alpenkette mit ihren Häuptern und Gipfeln liegt vor dem entzückten Auge, das hinschweift bis zu den fernsten Höhen. Leider zwingt uns der immer heftiger werdende Wind, der einen Hagel von Eisnadeln in die Gesichter treibt, zum frühzeitigen Verlassen des nur wenige Meter breiten eigentlichen Plateaus und nach kurzer Rast beginnt der Abstieg, der in fünf Stunden wieder hinunterführt nach Zermatt, wo wir wohl erhalten, wenn auch müde und sonnverbrannt anlangen. Die ganze Tour beanspruchte 15 Stunden und frohen Herzens denken wir an ihre großen Reize ... Den schönen Vortrag erweiterten zahlreiche Lichtbilder, die Herr Kaufmann Butta in dankenswerter Weise vorführte. Herr Bankvorstand Olischläger dankte dem Vortragenden und gab bekannt, daß die erste Tour des Schwarzwaldvereins erst Sonntag den 16. Mai stattfindet.

Jubiläumstour

Durch die westlichen Dolomiten vom 15. bis 24. Juli 1955

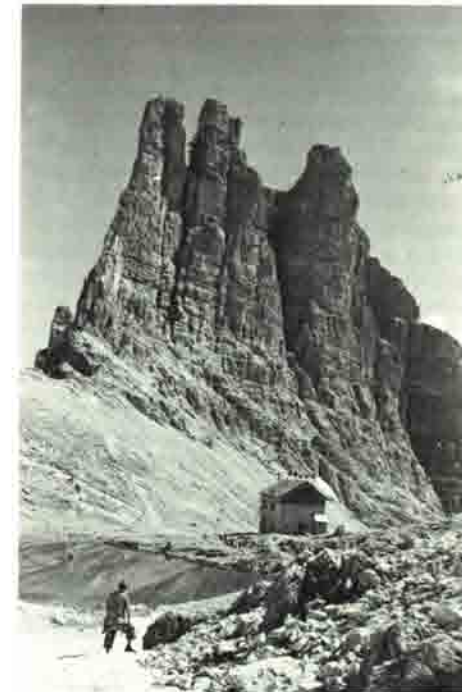
Diese im Jahre ihres 50jährigen Bestehens durchgeführte 10tägige Sektions-Großtour von Hütte zu Hütte war sowohl hinsichtlich deren Zeitdauer wie auch der Teilnehmerzahl die bis dahin größte touristische Unternehmung in der Sektions-Geschichte. Der nachstehende Bericht ist dem Tourenbuch eines Teilnehmers entnommen.

„Mit für immer bleibenden Eindrücken von der erhabenen Schönheit der Dolomiten-Bergwelt kehrten 48 Teilnehmer der Sektion Schwarzwald des Deutschen Alpenvereins von ihrer 10tägigen Jubiläumstour in die Heimat zurück.

Seit langem sah man diesem Vorhaben voller Erwartung entgegen. Schließlich war der Zeitpunkt des Aufbruches doch gekommen. Zu mitternächtlicher Stunde fanden sich die Tourenteilnehmer aus Villingen, St. Georgen, Triberg und Königfeld mit prallen Rucksäcken und derben Bergschuhen in zünftiger Runde zusammen, um sich auf die annähernd 500 km lange Anreise zu begeben. In flotter Busfahrt ging es noch vor Tagesanbruch dem Bodensee-ufer entlang und in der Morgendämmerung durchs Vorarlberger Land den Bergen entgegen. Nach zwei Paßübergängen – Arlberg und Reschen – war die italienische Grenze erreicht. Zur Freude aller hatte es nun prächtig aufgeklärt. Auf guten Straßen durcheilte man das schöne, in strahlender Sonne liegende, Südtiroler Land, von dessen Berghängen zahlreiche Burgen und Schlösser herunter grüßten. Den Städten Meran und Bozen waren kurze Aufenthalte gegönnt. Die restliche Fahrt brachte die Teilnehmer durch das schluchtartige Eggental zum Tagesziel Karersee. Nun war man in einer grandiosen alpinen Bergwelt angelangt. Von hier aus sollte nun die sich auf eine volle Woche erstreckende Durchwanderung der westlichen Dolomiten ihren Anfang nehmen.

Gründe verschiedener Art ließen es ange-raten erscheinen, diese Tour in zwei getrennten Gruppen durchzuführen. Wenn auch die Routen beider Wandergruppen gewisse Varianten aufwiesen, so führte doch jede derselben in die besonders be-gehrten Gebiete und zu den markantesten Dolomitenbergen.

Bei idealer Wetterlage wurde in der Frühe des nächsten Morgens und in frohgemuter Stimmung aufgebrochen und alsbald entsprechende Höhe gewonnen, wobei allerdings ein Sessellift als Aufstiegshilfe diente. Prachtvoll hoben sich in der Morgensonne die wuchtigen Felswände des nahen

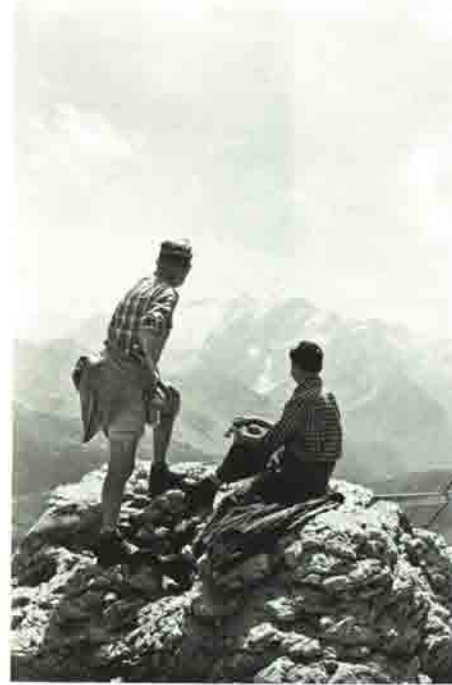
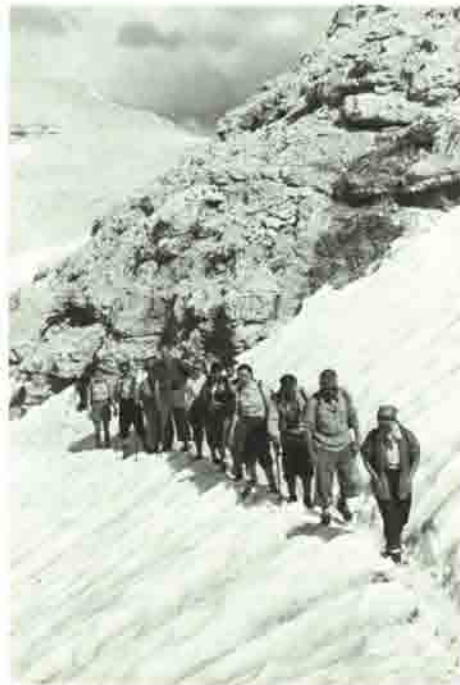


Latemars vom tiefblauen Himmel ab und boten einen imposanten Kontrast zu dem Farbenspiel des von dunklen Tannen umstandenen Karersees.

Immer weiträumigere Ausblicke gewährte dann der am Fuß der Rotwand begangene Steig. Aus der Ferne grüßten die Firngipfel des Ortlermassives sowie der Ötztaler und Stubaier Alpen. Mit der am frühen Nachmittag erreichten Kölner Hütte war eine der beiden Gruppen bereits am Tagesziel angelangt, während die andere nach Überwindung des Tschagerjoches, wo sich dem Auge ein völlig neues Panorama mit tiefgründigen Schluchten und wuchtigen Terrassen darbot, in der behaglichen Vajolet-Hütte gastliche Unterkunft fand. Jetzt war man inmitten der kühnen Felstürme und steilen Zacken der Dolomiten. Der folgende Tag brachte wiederum Joch- und Schartenübergänge und für einige Unentwegte überdies die erste Gipfelbesteigung mit dem über 3000 m hohen Kesselkogel. Durch eine karartige Mulde, die sich im weiteren Verlauf zu einem tiefeingeschluchteten Tal verengt, gelangte man zur schön gelegenen Grasleitenhütte. Mit jedem Tag wechselten die Bilder und mehrten sich die Eindrücke. Wunderschön war dann die Durchwanderung der ausgedehnten Seiser Alm, auf welcher gerade der Bergfrühling einzog und eine farbenreiche Alpenflora erleben ließ. Diese wohl längste und mit der Ankunft auf dem Sellajoch abgeschlossene Tagesetappe war zweifelsohne eine der reizvollsten.

Der nächste Morgen brachte der früh aufgebrochenen Tourengruppe durch ein überraschend schnell aufgekommenes Berggewitter eine ergiebige Dusche, während die andere Gruppe noch in der schützenden Unterkunft saß. Dennoch konnte auch dieser Tag zu vielfachen Unternehmungen genutzt werden. So umwanderte eine Gruppe das wuchtige Langkofelmassiv, beginnend mit dem Aufstieg zur Langkofelscharte, die einen wundervollen Blick auf die schneebedeckte Marmolada freigab.

Dann ging es hinunter über glitzernde von steilragenden Felswänden eingefasste Schneefelder, vorbei an kleineren von grünem Gletscherwasser gespeisten Bergseen. Dann schloß sich ein breiter Rasensattel mit ausgedehnten Hängen an. Mit der Erreichung des Sellahauses war die erlebnisreiche Rundwanderung abgeschlossen. Andere hatten sich währenddessen für einen Aufstieg zur Rodella entschieden und waren dabei zu einer prachtvollen Rundumsicht gelangt. Am nächsten Tag galt es dann, den mächtigen Sellastock zu erreichen, was die beiden Gruppen, von ihren jeweiligen Ausgangspunkten aufbrechend, in steilem Anstieg schließlich auch schafften. Einmalig war der Tiefblick in das Mittagstal, einem Felskessel, der an Wildheit kaum zu übertreffen ist. Gegen Mittag trafen beide Gruppen wohlbehalten auf der Boehütte zusammen, um nach kurzem Verweilen noch den Aufstieg zur Boespitze zu wagen.



Bald war die noch fehlende Höhendifferenz überwunden und die 3152 m hohe Boespitze erreicht. Wenn auch der Himmel etwas von bleiernem Wolken verhangen war, so tat dies der herrlichen Dolomitenschau wenig Abbruch. Insbesondere war es die sich in strahlendem Weiß darbietende Marmolada, die die Blicke aller fesselte. Der kommende Morgen führte dann über eine ebenso ausgedehnte wie steile Geröllhalde hinunter zum Pordojoch, wohin am Vorabend eine kleinere Vorausabteilung schon gelangt war. Nun ging es gemeinsam auf dem aussichtsreichen Bindelweg mäßig steigend der Marmolada entgegen. Immer mächtiger wirkte das gegenüber liegende Massiv der Marmolada, das Ziel des folgenden Tages. Am Fuße dieses Berges wurde in dem großräumigen Marmoladahaus Quartier bezogen. Erwartungsvoll sah man dem kommenden Tag, der als krönender Abschluß dieser

Dolomitentour den Aufstieg zur Marmolada, der Königin der Dolomiten, bringen sollte, entgegen. Die Marmolada ist nicht nur ein vollendet schöner Berg, sondern zugleich der höchste Dolomitengipfel. Ein willkommener Sessellift verkürzte den Anstieg, so daß man alsbald den unteren Gletscherstrand erreichte. Über ein ausgedehntes, zunehmend ansteigendes Gletscherfeld ging es auf Spalten und Eisbrüche achtend aufwärts. Nach dessen Traversierung führte die Route zunächst über etwas steileren Fels und im letzten Abschnitt wieder über Schnee zum 3342 m hohen Marmoladagipfel. Gewitterböen und aufkommender Nebel wollten zunächst jegliches Gipfelglück vereiteln. Ein drohendes Gewitter mahnte zum vorzeitigen Abstieg. Einigen länger auf dem Gipfel Verweilenden war dann noch kurze Sicht geboten, als der Himmel überraschend für wenige Augenblicke aufriß und eine wunderbare Rundschau gewährte. Wohlbehalten kehrten alle zurück. Damit fand der bergsteigerische Teil dieser gut vorbereiteten Tour ihren glücklichen Abschluß. Letztmals fand man sich zu einem zünftigen Hüttenabend im Marmoladahaus zusammen. Am nächsten Morgen ging es ins nahe Penia, wo der Reisebus die Bergsteiger der Sektion Schwarzwald erwartete. Die Rückfahrt führte durch das liebeliche Grödnertal und mündete dann in die verkehrsreiche Brennerroute ein. Über Innsbruck, Garmisch, Füssen, Kempten, Bodensee wurde in später Abendstunde die Heimat erreicht. Allen Teilnehmern wird die in bergkameradschaftlicher Gemeinschaft erlebte Dolomiten-Tour und Namen wie Latemar, Rosengarten, Vajolettürme, Kesselkogel, Seiser Alm, Langkofel, Sella, Boe und Marmolada in bester Erinnerung bleiben. Die Sektion Schwarzwald darf dieses in jeder Hinsicht gelungene Unternehmen zugleich als ein besonderes Ereignis innerhalb ihres Jubiläumsjahres betrachten."

Rudolf Heck

Hochtour im Wallis

Von Saas Fee über die Mischabelhütte zum Nadelhorn (4327 m) vom 6. bis 8. August 1976

In der Wander- und Tourensaison 1976 waren die Bergfreunde der Sektion Schwarzwald wie selten zuvor den unwägbareren Launen des Wetters ausgeliefert. So überraschten Schneeschauer die Wanderfreunde bei ihrer Frühjahrstour im Kaiserstuhl, eine Hochtour in die Urner Alpen mußte wegen schlechtem Wetter ausfallen und auch im Bregenzer Wald stapften die Schwarzwälder Bergsteiger durch tiefen Neuschnee.

Ganz anders bei der Hochtour auf das 4327 m hohe Nadelhorn. Diese Bergfahrt wurde zum großen Erlebnis des Jahres 1976 und noch heute kommen die Teilnehmer ins Schwärmen, wenn von jener grandiosen Walliser Bergwelt oder der vorzüglichen Mischabelhütte die Rede ist.

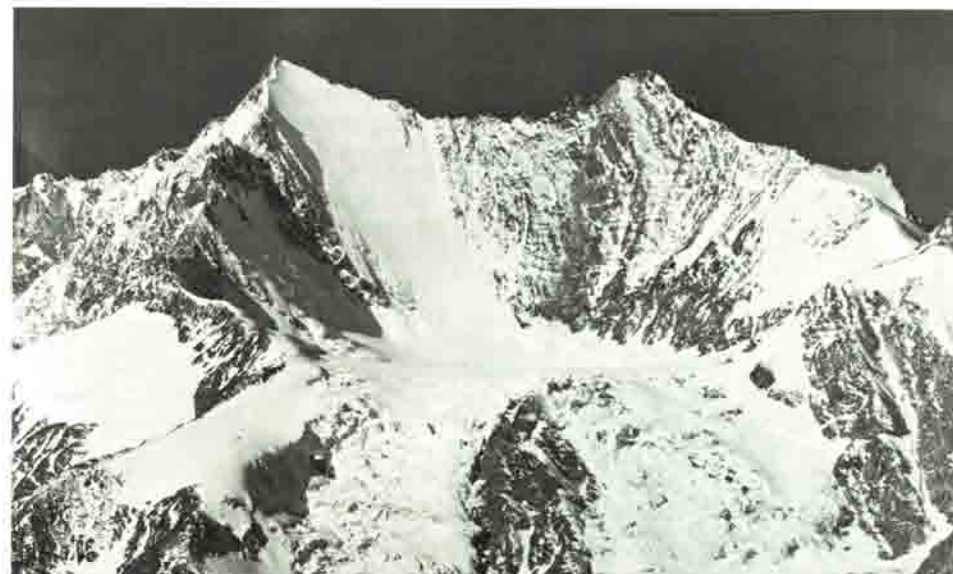
Der nachfolgende Erlebnisbericht versucht, den Glanz jener Tage noch einmal aufleuchten zu lassen.

„... Zwei Wochen vor der geplanten Tour beginnt das Wetter plötzlich Kapriolen zu schlagen. Es schneit und stürmt. Doch die Sonne kehrt noch rechtzeitig zurück. Am Freitag, dem 6. August, ist es soweit. In aller Frühe starten die 17 Bergfreunde in Villingen und erreichen an einem strahlenden Morgen das weltbekannte Schweizer Gletscherdorf Saas Fee. Gleich acht Viertausender grüßen die erwartungsvolle Schar im Tal. Auf dem großen Parkplatz wird der Segen der Zivilisation zurückgelassen und jeder schultert sein schweres Gepäck. Vorbei an kargen Weiden, reißenden Bächen, gewaltigen Gletscherabbrüchen und über steile Felsen geht es nun empor zum Ziel des Tages, der auf über 3300 Meter Höhe an den Felsen klebenden Mischabelhütte. Am frühen Nachmittag wird dieses erste Etappenziel erreicht. Der freundliche

Empfang auf der Hütte und die atemberaubende Aussicht lassen die Mühe des steilen Anstieges bald vergessen. Doch auch die Anstrengung fordert ihren Preis. Kaum sind die letzten Sonnenstrahlen verloschen, sucht auch der letzte aus der Gruppe das gemeinsame Lager auf.

Kurz nach 2 Uhr wird es lebendig in der Hütte; das große Wecken beginnt. Der erste Blick durch das kleine Fenster verliert sich in dunkler, sternklarer Nacht. Das Wetter wird gut! Das Wasser ist eingefroren, auch die Katzenwäsche fällt aus. Im Gasträum holt jeder seinen Proviant hervor, die Thermosflaschen werden gefüllt, alles ist auf den Beinen. Ein Kommen und Gehen. Kurz nach drei Uhr geht es hinaus in die kalte Nacht. Viele sind schon unterwegs. Die Stirnlampen brennen. Die Lichter geistern schon den dunklen Grat empor, der auf den oberen Gletscherboden führen soll. Der große Marsch beginnt. Nach einer knappen Stunde öffnet sich das weite Gletscherbecken im fahlen, kalten Morgenlicht. Der Weg ist nun klar vorgezeichnet. Vom Joch am anderen Gletscherufer zieht der Anstiegsgrat kühn zum Gipfel. Anseilen ist nun das oberste Gebot! Fünf Seilschaften schließen sich zusammen, die Querung des Gletschers beginnt. Beim Anstieg auf das Windjoch taucht die Sonne endlich aus dem jenseitigen Gipfelmeer auf, sie hat die verummten Gestalten eingeholt, der Tag ist da!

In hellem Rot leuchtet die makellose Eiswand der Lenzspitze auf, und in die Tiefe steigen die grauen kalten Schatten. Eine erste Rast auf dem Joch, das nun schon 3850 Meter hoch liegt. Dann beginnt eine lange Gratwanderung, eine Himmelsleiter



Hoch über dem Saastal das eisumwallte Zweigestirn Lenzspitze und Nadelhorn.

über Firn und Fels. Auf dem Grat wirft sich den Seilschaften ein eiskalter Höhensturm entgegen. Keiner hatte so recht damit gerechnet. Nur Sonne, Wind und Kälte! Wer kann, weicht in die felsige Südseite aus. Hier hat die Sonne eindeutig das Regiment. Doch wenige Zentimeter über den Köpfen treibt der Sturm Eissplitter über den Grat und dämpft jeden Übermut der Bergsteiger. Gegen 10 Uhr erreichen die ersten den Gipfel. Bald haben es alle geschafft. Berg Heil! – Die Aussicht ist überwältigend. Dom und Weißhorn sind die Schaustücke dieser Gipfelrast. Soweit das Auge reicht, eisgepanzerte Bergriesen, die gewaltige Gletscherströme in die Täler schicken. Zweieinhalbtausend Meter tiefer schmale grüne Täler mit den winzigen Behausungen der Menschen. Der Sturm läßt nicht nach. Die windstillen Nischen sind bald voll besetzt. Wer sich aufgewärmt hat, wagt sich wieder hoch in den Sturm und knipst seine Bilder. Es wird Zeit für den Abstieg. Ein letzter Blick, man gibt sich einen Ruck, die Rückkehr beginnt. Oft ist diese Phase eines Unternehmens die gefährlichste. Die Anspannung

und die Erwartung des Aufstieges sind gewichen. „Nur noch der Abstieg! Doch auch diese letzte Phase verläuft ohne Zwischenfälle. Die Sonne hat inzwischen ihre volle Kraft entfaltet, und so erreichen gegen zwei Uhr am frühen Nachmittag alle glücklich und müde die Hütte. An diesem hellen Nachmittag ist das schönste nun ein tiefer Schlaf.

Am Abend, in geselliger Runde, ziehen die Ereignisse des Tages noch einmal vorüber. Bei einem Glas Walliser Roten ist alle Mühe vergessen. Die Neuen lauschen gespannt, als die Geschichte einer gelungenen Tour erzählt wird. Am nächsten Tag heißt es nun endgültig Abschied nehmen. Noch ein Gruppenbild vor der Hütte. Die Rückkehr läßt sich nun nicht mehr länger hinausschieben. Gegen 11 Uhr erreichen alle wieder wohlbehalten das Tal.

Zwei Tage nach ihrer Rückkehr erfuhren die Bergsteiger aus dem Radio, daß alle hochgelegenen Schweizer Hütten durch starke Schneefälle abgeschnitten wurden.“

Gerhard Mutz



Nicht immer bescheren die höchsten Gipfel auch das eindrucksvollste Berg-erlebnis. Diese Erfahrung konnten im Spätsommer 1979 auch die Villinger Bergkameraden machen, als sie zum Abschluß ihrer Sektionstour im hinteren Ötztal die 3456 m hohe Kreuzspitze bestiegen. Das linke Bild wurde auf dem Gipfel aufgenommen und zeigt die herrliche Aussicht zum Similaun, der tags zuvor bei weit weniger guten Verhält-nissen bestiegen wurde.

Das untere Bild zeigt die erste Rast bei der Sektionstour zum 3699 Meter hohen Balmhorn am 12. August 1978. Die Villinger Bergsteiger befinden sich gerade am Anfang des Zackengrates, einem bizarren Grat aus Schnee und Eis.



Immer wieder zieht es die Villinger Bergsteiger ins Wallis. Das rechte Bild entstand vor der Längfluhütte am 8. September 1978 und zeigt im Hinter-ground das 4027 m hohe Allalinhorn, das tags darauf von allen 29 Villinger Bergfreunden bestiegen wurde.



Bei der gemeinsamen Wanderung mit der Sektion Offenburg am 21. Mai 1978 nahmen mehr als 100 Wanderfreunde aus beiden Sektionen teil. Das untere Bild entstand bei der großen Mittagsrast im Innenhof der Burgruine Waldau.



Solange die Füße tragen

Die Senioren-Gruppe zieht Bilanz

Ende des Jahres 1972 war es soweit, daß ein vom 1. Vorsitzenden lang erstrebtes Ziel erreicht werden konnte: die Gründung einer eigenen Seniorengruppe unter der Leitung von Erwin Schick im Rahmen der Gesamtsektion. Es war einfach notwendig geworden bei der von Jahr zu Jahr sprunghaft gestiegenen Mitgliederzahl auch für die Älteren, die – altersmäßig bedingt – den Anforderungen des alpinen Tourenprogramms nicht mehr gerecht werden konnten, ein ihrem körperlichen Befinden bzw. Leistungsvermögen entsprechendes eigenes Wanderprogramm aufzustellen. Wie notwendig dieser Plan war, zeigte sich bald im steigenden Zulauf zu dieser Gruppe, die hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl und ihrem Unternehmensegeist zu einem besonders aktiven Teil der Gesamtsektion geworden und nicht mehr wegzudenken ist. Mit 8 Teilnehmern begann 1972 das erste Zusammensein und führte „Rund um den Brend“. Wanderführer während der ersten Jahre war Franz Kaiser, der sich um stets neue Routen verdient machte, zunächst halbtätig und vornehmlich im heimatlichen Gebiet. Ab 1973 traf man sich regelmäßig jeden zweiten Mittwoch-Nachmittag zu 2–4stündigen Wanderungen. Von Mal zu Mal stieg die Zahl der Wanderer an, so daß es notwendig wurde, ab 1974 ein festes Jahresprogramm aufzustellen, in das dann auch Ganztagestouren zu entfernteren Zielen aufgenommen wurden. In der ersten Zeit wurden noch die eigenen Pkw's zu den Anfahrten benützt. Nachdem dann regelmäßig die Teilnehmerzahl auf 30–50 anstieg, wurde es erforderlich, per Bus zu fahren, was auch den Vorteil der Bewältigung von Wander-Zwischenstrecken hatte. Auch die Bahn wurde öfters benützt. Während der

wettermäßig weniger günstigen Jahreszeit waren es vornehmlich die näheren Gebiete, sonst aber der südliche und nördliche Schwarzwald, Hegau, Bodensee, Vogesen und die Schwäb. Alb, die als Wanderziel dienten. Die so sehr gestiegene Teilnehmerzahl erforderte genaue Planung und umfassende Organisation, nicht zuletzt auch wegen der immer schwieriger werdenden Unterbringung in genügend großen Lokalen zur jeweils eingeplanten und beliebten Schlußrast. Daß diese bei den älteren Jahrgängen und nach getaner „Arbeit“ zu einem gemütlichen, keineswegs „trockenen“ Ausruhen wurde, einfach dazu gehörte, versteht



Rätikon-Tour 1978



sich von selbst! Ab 1976 übernahmen Rudolf Heck als erster und Gustel Burkhart als zweiter verantwortlicher Wanderführer die ganze Arbeit der Tourenführung und Organisation. Sie haben sich allerbestens bewährt, hervorragende Arbeit geleistet und sich verdient gemacht, so daß ihnen besonderer Dank gilt!

Im Laufe der Jahre wurden dann auch mehrtägige Unternehmungen in den alpinen Raum unternommen, die gute Resonanz fanden:

- 2mal Schweiz: Liechtensteiner Alpen und Rothorn/Arosa
 - 2mal Allgäu: Oberstdorfer Gebiet und 4tägige Höhenweg-Hüttenwanderung
 - 2mal Österreich: 3 Tage Rätikon und 2 Tage Bregenzer Wald.
- Höhepunkte aber waren zweifellos die alljährlich durchgeführten Senioren-Großtouren-Wochen:
- 8 Tage Südtirol, Standquartier Tramin
 - 8 bzw. 14 Tage Ahrntal, Standquartier Steinhaus
 - 11 Tage Wallis, Standquartier Zermatt, 43 (!) Teilnehmer
 - 14 Tage Salzburger Land, Standquartier Hinterglemm
 - 14 Tage Korsika, Alpenvereinsdorf

Von allen Orten aus wurden zahlreiche Bergwanderungen unternommen, die von allen Teilnehmern bestens durchgestanden und ohne nennenswerten Unfall durchgeführt wurden. Überhaupt muß allen Wander-Senioren ein Lob ob ihrer erstaunlichen Kondition ausgesprochen werden, sind doch von insgesamt 50 Beteiligten die meisten zwischen 65 und 75 Jahre alt, 5 sogar zwischen 75 und 85 Jahre! Interessant ist die summarische Zahl: Im Berichtszeitraum bis Ende 1979 waren rund 2700 Senioren 155mal unterwegs! Zu guter Letzt seien auch die gesellschaftlichen Zusammenkünfte, wie eigene Diavorführungen, die Wanderabschlüsse bei Musik und Gesang erwähnt ebenso wie die seit 4 Jahren an jedem wanderfreien Mittwoch eingeführten Senioren-Stammtische in Riegger's Weinstube. Es sind Zeugnisse der Kameradschaft und der Verbundenheit unter den „Alten“! Möge es den Senioren noch recht lange beschieden sein, als guter Bestandteil unserer 75jährigen Sektion, in erträglicher Gesundheit zusammenbleiben zu dürfen, ins letzte Vierteljahrhundert hineinzuwandern „solange die Füße tragen“!

Erwin Schick

Bergstädtler schon bei der Gründung der Sektion

30 Jahre Bergsteigergruppe St. Georgen

Diese Bergsteigergruppe wurde zwar erst im Jahre 1950 nach einer leidgeprüften Zeit von einer zuversichtlichen Generation gegründet, St. Georgener Bergfreunde waren aber schon bei der Gründung der Sektion Schwarzwald im Jahre 1905 in ihrer Oberamtsstadt Villingen mit von der Partie, den privilegierten natur- und alpenverbundenen Menschen den Weg in die Hochregionen zu öffnen und zu ebnen. Nicht nur aus Erzählungen sollten die Alpen hinreichend bekannt sein, sondern durch eigene Taten.

Bei dem damaligen Zähringer- und Bürgerstolz – das soll auch einmal gesagt werden – hatten es unsere Außenstehenden nicht

leicht, das Sektionsgeschehen mitzugestalten. Aber schon in den Anfangsjahren der Sektion zeigte sich, daß doch echte Bergfreunde an einem Tisch saßen, Pläne schmiedeten und auch ausführten. Von einer Episode wußten sie uns noch zu berichten, von zwei Bergsteigern, die mit ihrem Eispickel die Bahnhofstraße in St. Georgen passierten, in aller Morgenfrühe, um zum Bahnhof zu gehen und in die Berge zu fahren. Sie wurden von einer Bauersfrau gesehen, die sich wunderte: „Ich möchte nur wissen, wo die hin wollen, um Kartoffeln zu hacken mit ihren kleinen Hacken!“



Meine lieben Bergfreunde! Ihr könnt sehen, wie wenig damals des Alpinisten Tätigkeit bekannt war und wie unmöglich es auch aus sozialer Sicht war, die Natur, die Berge zu begehren, zu erforschen und zu erleben. Dies war nur wenigen vorbehalten. Nun, es läuft die Zeit und die Menschen verändern ihre Sinne.

So waren also die St. Georgener, wie aus der Sektions-Chronik ersichtlich, sehr aktiv. Sie stellten schon sehr früh mit den Namen Schifferdecker und August Springer führende Kräfte in der Sektion. Etwas später wurde sogar der 1. Vorsitzende aus St. Georgen gewählt, es war dies der Fabrikant Springer. Der innige Verbund unter Bergkameraden war hergestellt. Viele Bergtouren vor und nach dem ersten und vor dem zweiten Weltkrieg berichten über Erlebnisse, deren Episoden in der Überlieferung heute noch die junge Generation erfreuen, und eben das ist ja das Weiterleben der Sektion und der Bergsteigergruppen.

Unvergeßliche Namen unserer Bergsteigergruppe St. Georgen nach dem zweiten Weltkrieg, die sich für eine selbständige Gruppenbildung zusammengefunden haben, wollen wir hier in dieser Chronik aufführen und festhalten.

Im Jahre 1950 versammelten sich bergbegeisterte Bergfreunde und ehemalige AV-Mitglieder im Gasthaus Bären, um eine eigene Bergsteiger-Ortsgruppe zu bilden. Die Versammlung führte Clemens Maier, Anwesende Kameraden waren Fritz Minnich, Otto Lupfer, Robert Kröner, Fritz Götz, Otto Schultheiß, Fritz Oberfell, Walter Rauber, Heinrich Maier, Siegfried Kammerer, Otmar Müller. Und so war die Bergsteigergruppe St. Georgen geboren.

Den Vorsitz übernahm Fritz Minnich, den er 15 Jahre inne hatte. Zugleich wurde er auch 2. Vorsitzender der Sektion.

Die Gruppe entwickelte sich kontinuierlich. Otto Lupfer, ein Motor und Verbindungsmann zur Sektion, zugleich Tourenwart der Gruppe, legte dieses Amt 1952 in die gewis-



senhaften und idealistischen jungen Hände unseres noch heutigen Tourenwarts Otmar Müller, der mit seiner großen Erfahrung uns hoffentlich noch lange erhalten bleibt. Durch das gute und hervorragende Gruppenleben kamen auch schöne und anspruchsvolle Touren zustande, wie zum Beispiel Allgäuer Alpen oder Walliser Alpen – ersichtlich aus den Bildern.



Diese jungen Leute bevölkerten auch mit großer Zahl die Jungmannschaft in der Sektion in Villingen. Die Vielzahl der Unternehmungen wurde im Laufe der Jahre immer attraktiver und anspruchsvoller gehalten, das auch durch die Kenntnisse und Erfahrungen bedingt wurde. So im Jubiläumsjahr des 25jährigen Bestehens 1975 der Bergsteigergruppe St. Georgen – Besteigung des Wetterhorns im Berner Oberland oder Besteigungen Clariden, Tödi und die Gipfel der Bernina.

Die Gruppe hat sich bis 1955 zur stattlichen Zahl von 70 Mitgliedern entwickelt. Daß hier auch die jungen Jahrgänge mit von der Partie waren, beweist diese Aufnahme mit Friedel Jäckle, Helmut Storz, Friedel Schmidt, Manfred Jäckle, Otmar Müller, Hildegunde Stockburger, Ehrhard Schuler (verdeckt), Rosmarie Müller, Christian Blum, Hanspeter Thieringer (v. l. n. r.).



Die heutige Gruppe besteht aus 222 Mitgliedern, von denen eine stattliche Anzahl der sehr aktiven Jugendgruppen „Alpenrose“ und „Bergkristall“ angehören, unter der Gesamtleitung von Wilhelm Völtz, der nun dieses Amt 10 Jahre bekleidet.

Im Jubiläumsjahr des 75jährigen Bestehens der Sektion Schwarzwald möge der Geist und die Verbundenheit in der Gruppe und zur Sektion wie seither anhalten und sich vermehren. Dies wünschen die drei untenstehenden Gruppenbetreuenden!



Wilhelm Rebholz
Vorsitzender der Bergsteigergruppe seit 1970 bis heute



Otmar Müller
Wanderwart der Bergsteigergruppe seit 1952 bis heute



Wilhelm Völtz
Jugendgruppenleiter seit 1970 bis heute

Höhepunkt eines jeden Wanderabschlusses ist die von Otmar Müller gestaltete Rückschau auf das jeweilige Wanderjahr. Der Festakt zum 25jährigen Jubiläum der Bergsteigergruppe wurde dadurch zum Erlebnis für alle, als dort Dias aus den vergangenen 25 Jahren präsentiert wurden, die auf die Fülle interessanter und unvergessener Touren hinweisen konnten. Das Jubiläumsheft des Jahres 1975 gibt Zeugnis vom Unternehmungsgeist der Bergstädler und läßt die Erinnerungen an vergangene Tage wach bleiben.

Mit Sing und Sang, mit Kling und Klang . . .

Die Singgruppe hat 25jähriges Jubiläum

Einer der Offenburger Bergfreunde sagte es unterwegs auf einer gemeinsamen Wanderung in der heimatlichen Umgebung: „Ich freue mich schon wieder auf eure Singgruppe, wo die ist, da ist auch immer Stimmung“.

Es gehört in der Tat zu den beglückenden Stunden in der Sektion, wenn die in voller Besetzung mit 25 Mitgliedern musizierende Singgruppe aufspielt und mit den frohen Liedern vom Bergsteigen und Wandern, die jeder Bergfreund kennt (oder kennen sollte), alle Anwesenden in ihren Bann zieht



25 Jahre aktiv in
der Singgruppe

und zum Mitsingen anregt. Und daß diese Gruppe im Jubiläumsjahr der Sektion auch ihr Jubiläum hat, darf mit einem zufriedenen Rückblick auf die 25 Jahre gewürdigt werden.

Mit den abwechselnd in den Wohnungen von Brunners und Schreibers abgehaltenen Singstunden begann es unter der Leitung von Emil Brunner, der dann 12 Jahre hindurch der Singgruppe vorstand. Die Mitwirkung der Singgruppe gehörte bald zum festen Bestandteil der Sektionsabende und Hauptversammlungen und durch die gesungliche und musikalische Umrahmung dieser Treffen errang sie sich bald die dankbare Anerkennung der Sektion. Doch nicht nur schwungvoll engagierte sich die Singgruppe, sie gestaltete auch seit 1959 die beeindruckenden Adventsabende bei Lebkuchen und Nüssen im weihnachtlich geschmückten Saal des Hotels Ketterer mit passender Rezitation und Musik, mit Solovorträgen und feierlicher Einstimmung auf die bevorstehenden Festtage.

Längst waren die Übungsabende in das „Waldhorn“ verlegt worden und für einige



Die Singgruppe
1955



Die Singgruppe 1979

Jahre auch in die „Tonhalle“. Als Emil Brunner 1967 die Leitung der Singgruppe abgab, galt ihm der Dank der Sektion für die Pflege des Liedgutes der Bergwelt. Für 2 Jahre war Dieter Uhlig der nächste Leiter und seit 1970 leitet Erna Schreiber die Gruppe. Sie überraschte die Zuhörer am Adventsabend 1971 mit dem erstmals auftretenden Kinderchor. Es verlangt schon Bewunderung ab, wie die Singgruppe ihren Kindern die Liebe zur Musik übertragen hat und diese sich willig in das Wirken der Gruppe eingefügt haben.

Unerschöpflich ist die Aufzählung der Veranstaltungen, an denen die Singgruppe maßgebend beteiligt war: Auf Hütten und Sektionswanderungen, in St. Georgen, Furtwangen und Bonndorf, in Tübingen, Rottweil, Schramberg und Spaichingen, bei den Familienwanderungen und beim traditionellen Schlachtplattessen in Herzogenweiler.

Groß aufgezogen waren auch die Wanderabschlußabende in den Jahren 1958–1966 in der Tonhalle, zum Teil unter der Mitwir-

kung der damaligen Jungmannschaft. Und geradezu untrennbar verbunden sind die Begriffe Singgruppe und Fasnet. Schon unter Emil Brunner wurde das Sektionsgeschehen gekonnt unter die Lupe genommen. Unvergessen ist der Abend im „Stadthof“ ohne Strom und Heizung. Grund genug, diese Episode im nächsten Jahr in die Fasnet zu bringen. Unvergessen auch die unter der Regieführung von Erna und Hubert Schreiber vorgetragenen Variationen über die salonfähige Kniebundhose, dargeboten im „Ketterer“. Unvergessen schließlich die Auftritte der Akteure als DAV-Hofsänger, als Zirkusleute und Bergsteiger-Schüler im „Schwarzwälder Hof“ in Dauchingen.

Vieles ist schon vergessen, manches wird in schöner Erinnerung bleiben, für die Singgruppe und für die Sektion. Die vergangenen 25 Jahre aber werden bei allen was bleiben, solange das Lied von den Bergen erklingen wird.

Wienhart Prigge

Steigst Du nicht auf die Berge, so siehst Du auch nicht in die Ferne

Diesen Spruch, auf der ersten Seite einer der augenblicklich sechs Bände umfassenden, reichlich bebilderten Chronik der Bergsteigergruppe Furtwangen, haben sich die alten und jungen Bergfreunde aus dem hinteren Bregtal in den vergangenen 16 Jahren mehrfach vor Augen gehalten. Sie sind auf die Berge gestiegen im Schwarzwald, den Vogesen, der Schwäbischen Alb, in erster Linie aber in den Alpen. Und in die Ferne haben sie auch gesehen und zwar so oft, daß es dem Chronist – als gewissenhafter „Statistiker und Buchführer“ bekannt – einfach zuviel war, alle Gipfelbesteigungen auch „nur“ jene in den Alpen zu erfassen. Schon vor über 50 Jahren traten Furtwanger Bürger in den DAV ein, doch bis sich in Furtwangen eine zunächst recht lose Vereinigung von Gleichgesinnten bildete, dauerte es 35 Jahre. Im Herbst 1964 wurde die erste Bergtour organisiert und sie führte zu den Churfürsten in der Schweiz. Josef Furtwängler, heute Ehrenvorsitzender der Furtwanger Bergsteigergruppe und trotz seinen 74 Jahren noch immer aktiver Bergsteiger, nahm damals das „Heft in die Hand“ und fand auch sogleich eine kleine Schar begeisterter Bergfreunde, welche bis heute der Gruppe die Treue gehalten haben. Richard Ganter ist hier an erster Stelle zu nennen, denn er hat das fast „automatisch“ ihm zugefallene Amt des Wanderwarts bis zum heutigen Tage inne. Auch die Namen Albert und Fredy Fallner tauchen in den ersten Schriftstücken der Furtwanger Bergsteigergruppe auf, die immer wieder von einem regen geselligen Vereinsleben vor allem im Winterhalbjahr berichten.

Die Bergsteigergruppe Furtwangen berichtet

An einen Mann sei hier noch erinnert: Walter Herr. Ihm war es vergönnt, die Entwicklung der Bergsteigergruppe mitzuerleben, obschon er die Bergsteigerei der extremeren Richtung in Furtwangen „bodenständig“ gemacht hatte. Im Sommer 1964 ereilte ihn unerwartet der Bergtod durch Steinschlag am Hochkönigsjoch (Ortler). Auch einem weiteren hoffnungsvollen und nimmermüden Bergkameraden, welcher ein Anhänger der Felskletterei im höchsten Schwierigkeitsgrad war, können wir nur noch ein ehrendes Andenken widmen: Oliver Kienzler, zwanzigjähriges Mitglied aus Schonach, stürzte am 22. Juli 1979 an der Pordoispitze-Südkante aus nie klärbaren Gründen tödlich ab; sein Seilgefährte überlebte unverletzt das Unglück. Während Josef Furtwängler die Bergsteigergruppe Furtwangen ins Leben rief und die „junge Knospe“ mit viel persönlichem und finanziellem Einsatz zur „ersten Blüte“ verhalf, intensivierte Richard Ganter zu Beginn der siebziger Jahre mit neuen Ideen und sehr viel Engagement die „Züchtung“. Zwischenzeitlich hatte Josef Furtwängler seinen Wohnsitz nach Freiburg verlegt und in einer Bergsteigerecke am 7. Oktober 1970 – die ersten Bergsteigerecken, Dia- und Ausbildungsabende fanden bereits 1966 statt – wurden Hansjörg Hall als Leiter und Richard Ganter – nun offiziell – als Wanderwart mit der Vereinsführung von den Mitgliedern betraut. Die „amtliche Einführung“ der „Jungen“ fand aber erst ein Jahr später am 4. Dezember durch den damaligen Sektionsvorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden Erwin Schick im Gasthaus „Bad“ statt. Josef Furtwängler wurde an diesem Abend zum Ehrenvor-



„Führungswechsel“ in Furtwangen: Hansjörg Hall (Mitte) und Richard Ganter (rechts) werden am 4. Dezember 1971 mit der künftigen Leitung der Bergsteigergruppe betraut, die seit der Gründung 1964 von Josef Furtwängler (sitzend) geführt wurde.

sitzenden der Furtwanger Bergsteigergruppe ernannt und der Abschied von seinen Mitgliedern fiel ihm etwas leichter, nachdem die beiden „Neuen“ ihre einjährige „Bewährungsprobe“ bestanden hatten. Die Zielstrebigkeit und auch der Ehrgeiz, den Hansjörg Hall und Richard Ganter in den Verein hineinbrachten, blieben nicht ohne Folgen. Die vorhandene gute Basis ließ es zu, sich vermehrt um den Nachwuchs zu kümmern, dessen Aktivität nicht lange auf sich warten ließ. Vor allem in den letzten zwei Jahren setzte hier eine stürmische Entwicklung ein, die vorderhand kaum zu bremsen ist. Wenn die Jugend in ihrem Selbstbewußtsein manchmal gefahrläuft, ihr eigenes Können zu überschätzen und glaubt, gewisse „Stufen in der Bergsteigerlehre“ überspringen zu können und anfänglich den Wert der mühevollen Kleinarbeit seitens der Gruppenleitung nicht richtig einzuschätzen weiß, so ist ihr vor allem in den vergangenen Monaten klar geworden, daß ohne Gruppe und dem Engagement ihrer Verantwortlichen der eine oder andere niemals zur Bergsteigerei gekommen wäre.

Was aber letztendlich einer Bergsteigergruppe mit derzeit 144 Mitgliedern Inhalt und Leben verleiht, sind ihre Unternehmungen. In diesem Punkt gab es in Furtwangen

wahrlich keine Not, denn von 1964 bis 1979 hielten sich die Schwarzwälder Bergfreunde mehr als 200 Tage in den Alpen auf, aber auch den heimatlichen Schwarzwald und die angrenzenden Mittelgebirge „erforschte“ man bei zahlreichen Touren. Während man sich in den ersten fünf Jahren nach der Vereinsgründung mit einer mehrtägigen Hochgebirgstour im Jahr begnügte, begann Anfang der siebziger Jahre ein sprunghafter Anstieg dieser Unternehmungen, wobei der inzwischen höher gewordene Leistungsstand der Gruppe seinen Niederschlag fand. Diesbezüglich hat sich vor allem das schon recht früh begonnene praktische Ausbildungsprogramm mit Firntraining an den Wächten im Zastler am Feldberg und ein ausgedehntes Klettertraining am Heidenstein und Teufelsfelsen ausgewirkt.



Meilenstein in der Entwicklung der Bergsteigergruppe Furtwangen: Überschreitung von Großblitzner (im Bild) und Großes Seehorn in der Silvretta am 12. Juli 1970.



Das 4023 Meter hohe Allalinhorn war schon mehrfach Ziel Furtwanger Unternehmungslust. Zum ersten Mal stand eine Gruppe am 5. August 1972 auf dem aussichtsreichen Gipfel. Im Hintergrund Matterhorn, Mont Blanc, Dent Blanche.

zwei oder drei Tagen Aufenthalt in den Alpen, sondern arrangierte Hochtourenwochen in der Urlaubszeit und die erste dieser Art führte in das Wallis. Dabei wurde von den zwölf Teilnehmern, darunter auch drei Bergsteigerinnen, mit der 4023 Meter hohen Weißmies der erste Viertausender betreten. In der Zwischenzeit wurde im Gruppenrahmen mehr als zwanzig Mal diese für Bergsteiger so magische Grenze überschritten und dabei in der Bernina und im Wallis Höhen bis zu 4600 Metern erreicht. In den Reigen der Viertausender-Besteigungen der Furtwanger Bergsteigergruppe gehören im Wallis unter anderen Nadelhorn, Dom, Allalinhorn, Alphubel, sowie die Überschreitung des Liskamm, des gesamten Monte-Rosa-Stockes und des Biancogrates mit dem Piz Bernina. Aber auch ungewöhnliche Touren in diese

Schon lange bevor der DAV in München die Ausbildung der Vereinsmitglieder durch die Sektionen und ihrer Untergruppen zum Grundsatz erhoben hat, wurde dies in Furtwangen praktiziert.

Ein Markstein in der jungen Geschichte der Furtwanger Gruppe war die erste Klettertour auf den Patteriol (3056 Meter) im Ferwall, die 1967 durchgeführt wurde. Drei Jahre später erfolgte die Überschreitung von Großlitzner und Großem Seehorn, eine klassische Klettertour in der Silvretta, die innerhalb des Gruppenprogrammes zwischenzeitlich schon mehrfache Wiederholungen fand. Mit der Überschreitung des 3905 Meter hohen Piz Palü wurde 1971 die Grundlage für die Besteigung der höchsten Alpengipfel gelegt. Auch das „Silberschloß des Engadin“, wie der Palü noch genannt wird, wurde wiederholt im Rahmen von Vereinstouren überschritten. Zuletzt im September 1979, wobei von den 19 Teilnehmern sechs den rassistigen Anstieg über den Ostpfeiler wählten und rasch und problemlos bewältigten.

Bald begnügte man sich nicht mehr mit

Hochregionen wurden geplant und in die Tat umgesetzt; das Allalinhorn (4027 Meter) wurde als Ziel eines „Damen- und Senioren-Viertausenders“ auserwählt und alle achtzehn Teilnehmer – darunter acht Bergsteigerinnen – erreichten den Gipfel. Daß die Damen mit der 67 Jahre alten Maria Haas und der 13jährigen Ingeborg Faller gleichzeitig die älteste bzw. die jüngste Teilnehmerin stellten, sei hier besonders erwähnt. Hinter dem Titel „Baden – Wandern – Bergsteigen“ versteckte sich im September 1974 eine denkwürdige Tour: Ein ganzer Bus voller Bergsteiger, insgesamt 36 dieser „Gattung“, erstieg, aufgeteilt in zehn Seilschaften, das 3700 Meter hohe Balmhorn in den Berner Alpen. Trotz widrigen Umständen beim Anstieg (Eisschlag, Blankels, lange Dunkelheit und 1700 Höhenmeter) schafften alle den aussichtsreichen Gipfel und 14 Stunden nach dem Aufbruch im Berghotel Schwabenbach saßen alle wieder am gemütlichen Wirtshaustisch. Mancher machte an diesem Tage bei „Dolé“ und „Johannesberger“ die 24 Stunden voll. Auch ausgesprochene rassige Touren wie die Überschreitung der Blüemlisalpgruppe in den Berner Alpen, die Besteigung des Piz Roseg in der Bernina und die Überschreitung von Rotfluh, Schneeglocke und Silvrettahorn waren verlockende Ziele. Aber auch auf leichten und leichtesten Touren fühlten sich alte und junge Schwarzwälder Bergfreunde, „Normalverbraucher“ und „Extreme“, wohl: Die Allgäuer Höhenwege, der Bregenzer Wald, die Silvretta, das Rätikon, die Zentral- und Berner Alpen, sowie das Wallis wurden schon mit Gruppen von 40 und mehr Teilnehmern durchstreift. Die winterliche Hochgebirgswelt ist den Furtwanger Alpenvereinsmitgliedern auch nicht unbekannt, doch bewegte man sich bisher überwiegend auf gesicherten Pisten. In Davos und Andermatt ist man seit Jahren Stammgast. Was die Skihochtouren angeht, wurden erst im vergangenen Jahr die ersten zaghaften Versuche in den Berner Alpen mit Erfolg gewagt. Im Schwarzwald dagegen und speziell am Feldberg ist die Gruppe jeden Winter mit Steigfellen unter-

wegs und alle Löcher und Steilhänge rund um den höchsten Schwarzwaldberg wurden nach Abfahrts- und Aufstiegsmöglichkeiten systematisch „abgegrast“. Dem allgemeinen Trend folgend hat auch der Skilanglauf an Interesse gewonnen, doch meiden die Furtwanger Bergfreunde die gespurten und bekannten Loipen. Sie legen lieber ihre eigene Spur im oft halbmeter hohen Neuschnee.

Obschon sie in dieser Chronik fast am Ende rangieren, ist ihr Stellenwert weitaus höher. Gemeint sind die Wanderungen im Schwarzwald und den angrenzenden Mittelgebirgen. Was im Rahmen dieser Unternehmungen weit über Furtwangen hinaus Schlagzeilen macht, ist die vom Wanderwart 1974 zum ersten Mal kreierte „Schindertour“. Diese alljährlich im Mai durchgeführten Konditions- und Langstreckenwanderungen mit Gehzeiten bis zu 13 Stunden und 3000 Anstiegshöhenmetern sind trotz aller Strapazen aus dem Jahresprogramm nicht mehr wegzudenken. Teilnehmerzahlen von durchschnittlich 40 bis 50 „Rennern und Schindern“ – darunter natürlich auch „Schinderrinnen“ –, die bis auf wenige Ausnahmen immer das weitgesteckte Ziel erreichten, beweisen die Beliebtheit dieser nicht gerade kniegelenkschonenden Unternehmungen.

Aber bei allem Ernst, viel Gaudi und Spaß gab es in den vergangenen 16 Jahren dennoch und stellvertretend hierfür seien nur die zahlreichen „Brunnen- und Weiherfeste“ genannt, die von der Jahreszeit und Temperatur unabhängig ein fester Bestandteil Furtwanger Bergsteigergeschichte sind. Auch wenn in der Vergangenheit nicht immer alles so glatt lief, wie es sich hier vielleicht liest; mit dem tiefgründigen Ausspruch von Thomas von Kempfen „Man muß vieles, das unsere Ohren trifft, nicht hören, als wäre man taub, und dafür Sinn und Verstand auf das richten, was dem Herzen den Frieden bringt“, lassen sich auch „Tiefschläge“ überwinden.

Hansjörg Hall

Wände – Türme – Pfeiler – Kanten

Die Villinger Klettergruppe

Am 9. März 1972 fand im Nebenzimmer der Tonhalle auf Einladung von Paul Walther die Gründungsversammlung der Klettergruppe Villingen statt. Es sollte somit jedem Vereinsmitglied der Sektion Schwarzwald des DAV, das dem Juniorenalter entwachsen war, die Möglichkeit geboten werden, auch künftig leistungsorientierte Bergfahrten mit Gleichgesinnten zu unternehmen.

Durch gemeinsames wöchentliches Training (im Sommer Waldlauf – im Winter Langlauf) auf den Loipen unserer heimatlichen Wälder, erwachte von selbst der Wunsch, die großen Prüfungen – den Schwarzwälder Skimarathon und den Wäldercup – mitzulaufen. Hervorragende Plazierungen bei diesen Wettkämpfen ermutigten vor allem die über 40jährigen zu einer neuen Selbsteinschätzung. Vor allem die in eigener Regie durchgeführten Ski-, Eis- und Felstouren vermittelten ein Erfolgserlebnis, das der durchrationalisierte Alltag zu ersticken drohte!

Das Licht der Frühlingssonne und die zunehmenden Tage wecken dann das Verlangen nach Skihochtouren. Die 4000er in der Bernina, im Wallis und den Berner Alpen sind alljährlich das Ziel der Hochalpinen. Außergewöhnliches Interesse für Eiwände zeigt neuerdings ein Großteil der Klettergruppe. Im Wallis wurden Lenzspitze Nordostwand, Obergabelhorn Nordwand, in der Bernina der obligatorische Biancogrät, der Bumillerpfeiler am Piz Palü und die Nordostwand des Piz Roseg durchstiegen. In den Berner Alpen reizte uns die Blüemlisalp-Überschreitung und deren schattige Nordwand, aber ganz besonders schön war die Doldenhorn Nordwand über dem Oeschinensee.

Das Montblancgebiet übt naturgemäß auf jeden Bergsteiger seine Anziehungskraft aus. Die Tour Ronde Nordwand, die Brenvaflanke zum Mont Blanc und als schönste und rassistigste Tour der Teufelsgrat am Mont Blanc du Tacul wurden durchstiegen. Nach wie vor aber genießen die Felstouren den größten Zuspruch. Hier können wir nur die Rosinen herauspicken. Im Alpstein Rot Turm, am Hundstein die Südverschneidung und die Südwand am 2. Kreuzberg. In den Glarner Alpen die Westwand und Westkante am Kleinen Bockmattliturm. Am Großen Bockmattliturm die Direkte Nordwand.

Im Granitfels fühlen wir uns nach längerer Anlaufzeit auch zu Hause. In den Urner Alpen steht auf unserem Alpin-Speisezettel der Südgrät des Salbitschijen, dessen Nordostwand und als längste und eindrucksvollste Tour der Salbitschijen-Westgrät. Von der Albert-Heim-Hütte aus wurde die bekannte Graue Wand, am Winterstock, durchklettert.

Im Hochsommer locken auch südliche Landschaften wie das faszinierende Bergell mit seiner beeindruckenden Sciora-Gruppe. Dort wurde von mehreren Mitgliedern die besonders delikate Badile-Nordkante und letztjährig die diffizile Bügeleisenkante am Pizo Cimelli begangen.

Streckenmäßig am weitesten entfernt für uns sind die Dolomiten. Dennoch gelangen auch dort auf Schönwetterratten hin in der Pala-Gruppe die Schleierkante an der Cima Pala.

Im Rosengarten die Überschreitung der Vajolettürme und die großartige Stegerföhre durch die Rosengartenspitze Direkte Ostwand. Aus der Sellagruppe sind die Südrampe des Cherwacis, die Vinatzer Route



Abseilen „In der Höll“ im Alpstein

am 3. Sellaturm und die Nordkante am Langkofel zu nennen. Somit wäre der Tourenreigen beendet. Hoffen wir, daß Gesundheit und Glück weiterhin unsere ständigen Begleiter sein

mögen und ein allgemeines verantwortungsvolles Umweltsdenken die Berge von menschlichen Profitgeiern freihalten.

Sepp Karg

In Sichtweite der Alpen

Beitrag der Bergsteigergruppe Bonndorf

Mit „Bergheil der Bonndorfer Bergsteigergruppe!“ kündete an einem der ersten Dezembertage 1969 eine im Bonndorfer Raum verbreitete Tageszeitung von der soeben erfolgten „Geburt“ des jüngsten Kindes der DAV-Sektion Schwarzwald, der Bergsteigergruppe Bonndorf. Seit jener Zeit sind zehn Sommer über das Gebirge gegangen, namhafte Berge aus einer Vielzahl von Gebirgsgruppen der Alpen wurden seitdem von den Mitgliedern der Bergsteigergruppe Bonndorf erstiegen, teilweise über besonders lohnende Anstiege, und aus den fünfzehn Gründungsmitgliedern sind in der Zwischenzeit über vierzig aktive Bergwanderer, Bergsteiger, ja auch Extremkletterer auf Fels- und Eisrouten geworden. Graben wir in den Erinnerungen: Da bescherte der Herbst 1967 eine phantastische Alpensicht, vom Säntis bis zu den Eisriesen Eiger, Mönch und Jungfrau bot sich die Alpenkette zum Greifen nahe. Dieses Naturschauspiel nährte in Schwarzwaldvereinskreisen den Wunsch, näheres über die von den Schwarzwaldhöhen aus so großartig schaubaren Berge zu erfahren. Man bat Werner Wiggert, schon seit Jahren Mitglied der DAV-Sektion Schwarzwald und der Bergsteigergruppe Furtwangen, einige Farblichbilder zu zeigen. Die Folge war, daß bereits im Juli des nächsten Jahres vierzehn Interessenten unterwegs waren zur Tilisuna-Hütte, zur Sulzfluh; knappe zwei Monate später begingen vierundfünfzig Bergwanderer aus Bonndorf Fürsten- und Dreischwesternsteig; im gleichen Jahr noch stiegen sechzehn „Junge“ über den Leiberweg zur Scesaplana auf. Berge erleben und lieb gewinnen war für alle Teilnehmer an diesen Bergfahrten eins, der Beitritt zum DAV (über die Bergsteigergruppe Furt-

wangen) für einige der Aktivsten nur noch eine Formsache. Im Juli 1969 gelang dann allen fünfundzwanzig Teilnehmern an der Bergfahrt in die Berner Alpen, das 3638 m hohe Oberaarhorn zu besteigen – ein absoluter Höhepunkt. Und es wurde daraufhin allenthalben gefragt, ob diese Bergfahrt es nicht wert sei, einer eigenen Bergsteigergruppe zugerechnet zu werden. Eine Zusammenkunft der damals bereits im DAV organisierten Bergsteiger brachte Klar-



Peter Höhnow, Heinz Enderle, Werner Wiggert und Dieter Nieratschker beim Kompaß-, Höhenmesser- und Kartengebrauch-Training am Feldberg (1972).

heit: Mit den berührten Vereinen wie Schwarzwaldverein Bonndorf, Bergsteigergruppe Furtwangen und mit der Sektionsleitung in Villingen sollte abgesprochen werden, daß man in Bonndorf eine Bergsteigergruppe gründen wolle. Ende November 1969 war es dann soweit. Gründungsmitglieder waren Peter Amann, Fridolin Bernhart, Christa und Hansjörg Gaßner, Rosmarie und Herbert Kaiser, Regina Leser, Irene Magdalinski, Erich Merz, Anselma und Johann Müller, Klaus Podewa, Franz Selb, Hartmut Tscholl und Werner Wiggert. Zum Leiter dieser Bergsteigergruppe Bonndorf wurde Werner Wiggert bestimmt. Heute zählt die Bergsteigergruppe Bonndorf zweiundvierzig Mitglieder, von den Gründungsmitgliedern sind noch sechs dabei, drei Gründungsmitglieder sind ver-zogen und sechs ordneten ihren jugendlichen Schwung voll einem harmonischen Eheleben unter – der Austritt wurde mit Bedauern vollzogen.

Die Bergsteigergruppe Bonndorf entwickelte sich nicht voraussehbar. Sie setzt sich überwiegend aus jungen Bergsteigern zusammen; entsprechend sind die Bergfahrten, entsprechend das Interesse: Die Mitgliederzahl stieg sprunghaft auf neunundneunzig Ende 1975, aber nur ein Drittel derer war in Bonndorf wohnhaft, mehrheitlich kam man aus der näheren und weiteren Umgebung. Eine Überfremdung der Gruppe zeigte sich an, der Zusammenhalt drohte verloren zu gehen, die Bildung von Grüppchen lag nicht mehr fern. In einer Vorstandssitzung Anfang 1976 wurde beschlossen, die Mitgliedschaft in der Bonndorfer Gruppe mit dem Wohnsitz in Bonndorf zu verbinden; den bisherigen auswärtigen Mitgliedern stellte man anheim, in Bonndorf weiterhin mitzumachen. Heute nehmen neben den Bonndorfer Mitgliedern noch sechzehn mehr oder weniger Aktive aus den umliegenden Gemeinden am Gruppenleben der Bergsteigergruppe Bonndorf teil. Die damalige



Die Bergsteigergruppe Bonndorf im Anstieg von der Furkla-Prievlusa über den Bianco-Grat zum Piz Bianco (1975).



Auf dem Gipfel des Gran-Paradiso (4061 m) (1979).

Heute ist die Bergsteigergruppe Bonndorf ein über die Grenzen Bonndorfs hinaus bekannter und anerkannter Verein, wofür auch weitere über einhundert Mitgliedschaften im DAV zeugen, die über die Bonndorfer Gruppe vermittelt wurden, diese Mitglieder aber nicht in Bonndorf beheimatet sind. In Bonndorf selbst hat die Bergsteigergruppe Bonndorf einen festen Platz im Vereinsleben. Gepflegt wird insbesondere das gute Verhältnis zum Schwarzwaldverein Bonndorf, aus dem die Bergsteigergruppe Bonndorf ja einmal hervorgegangen ist. Zeugnis hiervon geben die alljährlichen gemeinsamen Veranstaltungen vom geselligen Bunten Abend über Schwarzwaldwanderungen bis hin zu herausragenden Unternehmungen im Hochgebirge. Anerkennung in der Öffentlichkeit erworben hat sich die Bergsteigergruppe Bonndorf auch durch die Schaffung eines eigenen Klettergartens unterhalb des Bonndorfer Ortsteils Wellendingen, zu dem ein Weg mit einem festen Holzsteg über den Mehrenbach angelegt worden ist, was über die reine Erschließung als Klettergarten hinausgeht. Eine gelungene Anlage, die allen Wanderern zugutekommt.

Entscheidung hat sich als richtig erwiesen: Die Bonndorfer Bergsteigergruppe ist eine überschaubare Gruppe sich gegenseitig Kennender und sich gegenseitig Anerkennender geblieben.

Doch eine Gruppenbildung im positiven Sinn ist eingetreten: war die Bergsteigergruppe Bonndorf in den ersten Jahren noch eine homogene Bergwandergruppe, so muß sie heute untergliedert werden in eine Bergwandergruppe, in eine Gruppe „Halbextremer“ und in eine Gruppe Extremkletterer. Und wie es sich für eine aus verhältnismäßig jungen Mitgliedern bestehende Gruppe geziemt: Selbstgezogener gleichgesinnter Nachwuchs tritt bereits in die Fußstapfen der elterlichen Vorbilder ... und bald wird sich das Durchschnittsalter wieder auf einen günstigeren Wert gesenkt haben, das 1969 bei 27 Jahren lag, zur Zeit bei 33 Jahren liegt.

Dem eigentlichen Vereinsziel aber wird die sonstige Aktivität untergeordnet: Gesellige Veranstaltungen wie Bunte Abende, Quizveranstaltungen oder Hüttenfeste dienen dem Zusammenhalt der Gruppe, Wanderungen, Skifernwanderungen oder das Pfingst-Zeltlager im Donautal werden zu einer Zeit unternommen, zu der das Hochgebirge dem normalen Berggänger noch verschlossen ist. Doch sind die im Vereinsrahmen durchgeführten Ausfahrten ins Gebirge durch nichts zu ersetzen – die Saison ist immer zu kurz –: Die schönsten und höchsten Gipfel der verschiedensten Alpengruppen von der Birkkarspitze (2756 m, Karwendel, 1975) und Marmolada (3344 m, Dolomiten, 1977) im Osten, dem Tödi (3620 m, Glarner Alpen, 1978) und Finsteraarhorn (4275 m, Berner Alpen, 1972) im Norden, dem Gran-Paradiso (4061 m, Grajische Alpen, 1979) im Süd-Westen

wurden erstiegen, herausragende Grate wie Mittellegi-Grat (Eiger, 3970 m, 1971) oder Bianco-Grat (Bernina, 4049 m, 1975) wurden überschritten, Eiswände wie Lenzspitze-Nordnordost-Wand (4294 m, Wallis, 1979) oder Gran-Paradiso-Nordwest-Wand (4061 m, Grajische Alpen, 1979) wurden durchstiegen, und wohlbemerkt, immer auf Vereinstouren. Herausragende Höhepunkte waren immer die Hochtourenwochen: 1974 in der Brenta und im Wallis, 1975 im Karwendel, 1976 noch einmal im Wallis, 1977 in den Dolomiten, 1979 im Nationalpark Gran-Paradiso. Auch an den Nachwuchs wurde gedacht: Kinderbergfahrten zum Säntis, zum Pilatus und auf die Glectsteinhütte (bei Grindelwald) sollten den Kleinen Gelegenheit geben, sich erste Sporen zu verdienen. Nach zehn Jahren Bergsteigerei können die Bonndorfer Bergkameraden sagen, daß alle Vereinsunternehmungen ohne den geringsten Unfall verlaufen sind. Deshalb wurde im Juli 1979, genau zehn Jahre nach der denkwürdigen Bergfahrt zum Oberaarhorn im Juli 1969, auf der Grimsel mit Pfarrer Oberle aus Wellendingen ein Dankgottesdienst gefeiert, ist es doch keine Selbstverständlichkeit, alljedemal bei voller körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit die

Bergwelt erleben zu dürfen. Hieraus erwächst die Hoffnung, daß dies auch weiterhin so sein möge.

Werner Wiggert



Die Bergsteigergruppe Bonndorf mit dem Nachwuchs unterwegs auf dem Lysengrat am Säntis (1972).



Im Abstieg vom Gran-Paradiso; kurze Rast vor der großartigen Kulisse des Mont-Blanc-Massivs (1979).

Auf geht's, gib dem Trott einen Tritt

Die Juniorengruppe im Deutschen Alpenverein Sektion Schwarzwald wurde 1956 gegründet. Erster Jugendleiter war Albert Weißer. 1972 ging aus der Jungmannschaft die Klettergruppe hervor. Um aber den Nachwuchs nicht zu vernachlässigen, wurde am 22. Januar 1976 die Juniorengruppe neu gegründet.

Im Gasthaus „Waldhorn“ wurden die drei Jugendleiter Wilfried Schreiber, Bernhard Schaumann und Werner Preiser den anwesenden Jugendlichen vorgestellt. Schon beim Erscheinen des ersten Programmes wurde klar, mit welchem Eifer man zur Sache ging. Jeden dritten Donnerstag im Monat trifft man sich seither zu einer Gruppenstunde, in der z. B. Filme oder Dias gezeigt, Diskussionen abgehalten und oft auch alpine Themen wie Seilkunde, Erste Hilfe, Bergungstechniken, Wetterkunde usw. behandelt werden. Viel Spaß machen auch Turnierspiele wie Schach, Tipp-Kick und Tischtennis, wobei manche Gemüter übersäumen. In der freien Natur sieht man die Juniorenschar öfters bei Wanderungen durch den nahen Schwarzwald, wie auch bei erlebnisreichen Bergtouren in unseren geliebten Alpen. Die erste Bergtour führte 1976 in die Silvretta. Von 17 jungen Bergsteigern wurde das 3244 m hohe Silvrettahorn bestiegen. Ein Jahr später setzten die bergbegeisterten Jugendlichen den Fuß auf den 3420 m hohen Piz Kesch.

Alpine Ausbildung am Feldberg (Spaltenbergung, Gehen im Eis, etc.) und Klettertage an den Felsen des Donautals garantieren einen gemeinsamen Schluck nach jeder gelungenen Bergtour.

Ein fröhlicher Gipfelpunkt des Programmes ist auch das jährlich abgehaltene Hütten-

Juniorengruppe (18–25 Jahre)

fest. Immer im November trifft man sich zu einem Gaumenschmaus und einem „guten Tröpfchen“.

Leider mußten Wilfried Schreiber und Werner Preiser aus beruflichen Gründen Ende 1977 das Amt des Jugendleiters niederlegen. Ihnen sei an dieser Stelle noch ein besonderer Dank ausgesprochen für die sehr gute Jugendarbeit in der Sektion Schwarzwald.

Zum neuen Jugendleiter wurde dann Bernhard Schaumann gewählt. In das Jugendleiterteam wurde auch Siegfried Beha und Norbert Schaumann sowie Roland Müller berufen.

Mit einem Discotanzabend wurde das neue Programm eröffnet. Hierdurch bekamen die müden Glieder den richtigen Schwung zum zünftigen Brettelfahren. Beim Langlaufen an der Martinskapelle und Wedelkünsten am Kesselberg sowie einmal im Jahr in den Skiparadiesen der Alpen freuen sich die Junioren am tollen Schnee in unseren Breiten. Mitten in diese Zeit fällt die Fasnet. Ein großes Ereignis für die jungen Narren, denn so manch „geheime Geschichte“ des einen oder anderen Vorstandsmitgliedes wurde in Form einer Moritat aufgedeckt. Als Dreckeimerleerer „vu de Stadt“ kamen sie letztes Jahr auf die Bühne und überreichten dem 1. Vorsitzenden Willi Rebholz einen echten „Bottschammer“ (Nachtopf) aus dem Schwenninger Dreckloch. Nach der Fasnet aber folgt der Bergsteigersommer, und es wird Zeit, daß der Winterspeck weicht. Jedes Jahr veranstalten die Junioren einen Durchhalte-marsch, der sie 1978 an einem Tag vom Feldberg nach Villingen (62 km) und 1979 von Villingen nach Hausach (55 km) führte. Manche Blase wurde auf dem weiten Weg



Junioren auf dem Gipfel des Piz Kesch (3420 m).

gelaufen, so daß der Wirt des Lokals, bei dem sie anschließend den Durst stillten, ein Schmunzeln ob der Hinkebeine nicht verheimlichen konnte. Doch bald wurden die Blasen zur festen Haut und das Laienfußballturnier der DJK stand auf dem Programm. Zwar ernteten die Bergschuhtreter keinen sportlichen Ruhm, aber der Bundestagsabgeordnete Dr. Häfele konnte ihnen den von ihm gestifteten Fairneßpokal überreichen.

So mit großen Ehren garniert gings dann wieder in die geliebten Berge. Zehn Mitglieder der Gruppe verbrachten den Urlaub gemeinsam in den Dolomiten. Keine Felswand war ihnen zu steil. Den Langkofel bezwangen sie über die Nordkante, und die Sellatürme wurden kühn bestiegen. Als weiteren alpinen Höhepunkt ist die Hochtour auf den Piz Morterasch in der Bernina zu sehen. Von der Bovalhütte gings auf den 3751 m hohen Gipfel, wo Berge wie Piz Palù, Piz Roseg und auch der Bianco-Grat jedes Herz höher schlagen ließen. Der Abstieg führte dann durch das berühmte Val Roseg.

Nach der Wanderung auf den Pilatus war dann ein schöner Bergsommer zu Ende. Da die Junioren fast alle Autofahrer sind, veranstalten sie jedes Jahr eine Autorallye. Bei einer nicht leichten Orientierungsfahrt werden zahlreiche Aufgaben gestellt, die volle Konzentration erfordern, um am Schluß einen Preis in Empfang nehmen zu können.

Der Jahresabschluß stand ganz im Zeichen von Weihnachten. Der Verkauf von selbst gebackenem Weihnachtsgebäck brachte einen Erlös von über 600,- DM ein. Dieses Geld wurde verwendet, um auch Kindern aus ärmeren Familien durch Spielzeug eine Freude zu bereiten.

Dies war also das reichhaltige Programm der Juniorengruppe, das im Jahr ca. 50 Veranstaltungen aufweist, und schon rauchen wieder die Köpfe der Jugendleiter, um für die 80er Jahre die 42köpfige Schar durch weitere Höhepunkte zu begeistern.

Bernhard Schaumann.

„Laurin“ und „Blauer Enzian“

Bericht der Jugend II . . .

Endlich war es soweit. Ein langersehnter Wunsch unseres damaligen Ersten Vorsitzenden Erwin Schick (heute Ehrenvorsitzender der Sektion), ging in Erfüllung. Am 5. April 1973 wurde die Alpenvereinsjugend Villingen im Jugendhaus aus der Taufe gehoben. Es war ein langer Weg bis hierher. Die Leitung übernahmen das Ehepaar Gisela und Karlheinz Schaaf zusammen mit Frau Klärle Allgeier. Es war von Beginn an eine große Nachfrage vorhanden, was zu der Überzeugung führen mußte, daß hier eine echte Marktlücke in der Sektion geschlossen wurde. Im Herbst desselben Jahres gab es bereits einen kleinen Höhepunkt, als man für ein

Wochenende auf das „Heidenschlöble“ ging. Das Jahr klang dann aus mit einer Adventsfeier im Fidelisheim, das auch in den folgenden Jahren zum Gruppenraum wurde.

In den folgenden Jahren, die Kinderschuhe waren inzwischen ausgezogen, wurden Wanderungen unternommen in die nähere und weitere Umgebung. Man wanderte im Süd- und Nordschwarzwald, im Donautal, im Neckartal und natürlich auch in den Bergen. Aber nicht nur Wanderungen standen auf dem Programm, sondern es wurde auch gebastelt, Minigolf gespielt, Diskussionsabende abgehalten, man ging auf den Trimm-Dich-Pfad, hielt Dia- und



Gruppe „Laurin“ (1978)



Im Gebiet der Lindauer Hütte (Juni 1975)

Filmvorträge. Fahrradtouren und Nachtwanderungen gehörten genauso zum Programm wie Schlittschuhlaufen und Hallenbad. Auch bei der Aktion Saubere Landschaft war die Jugend jedes Jahr vertreten. Ein „Erste-Hilfe-Kurs“ (Was für Verbände gibt es?) konnte ebenso abgehalten werden wie ein Vortrag über Karte und Kompaß.

Zum Abschluß des Jahres 1974 hatten sich die Jugendleiterinnen etwas ganz besonderes ausgedacht. Die „Jägerhütte“ wurde zu einem richtigen Knusperhäuschen ausgeschmückt und mit den 85 Teilnehmern ein wunderschöner Waldadventsabend gefeiert. Die Eltern der Jugendlichen waren hierzu auch eingeladen. Im Jahresdurchschnitt von 1974 waren es bereits 26 Teilnehmer. Bereits im Jahre 1975 mußte die Gruppe getrennt werden, weil der Zulauf zu groß wurde. Es gab von nun an eine Gruppe I von 10–14 Jahren (Blauer Enzian) und eine Gruppe II von 14–18 Jahren (Laurin).



Auf dem Hochlicht im Lechquellengebiet (1977)



Höhenwanderung im Alpsteingebiet (1977)

Und hier noch einige Höhepunkte der vergangenen Jahre. Lustenauer Hütte, ein Bergwochenende mit 49 Teilnehmern, Bergwochenende auf dem Madlener Haus mit Besteigung des Hohen Rad, Wochenende Damüls mit Besteigung der Mittagspitze, Sonnwendfeier mit Zeltlager am Heidenstein zusammen mit der Jugendgruppe St. Georgen, Bergwochenende im Rätikon mit Besteigung der Scesaplana, ein Bergwochenende im Verwall mit Standortquartier Heilbronner Hütte, eine Bergtour im Alpsteingebiet (Hoher-Kasten-Höhenwanderung) als Familienwanderung mit den Eltern zusammen, Klettern am Heidenstein auf Einladung der Klettergruppe, Wochenende auf dem Ebinger Haus im Donautal mit Wandern und Klettern auf Einladung der Juniorengruppe, Mitwirkung der Sing- und Spielgruppe bei einem Folkloreabend in der Tonhalle, Feier zum 5jährigen Bestehen der Alpenvereinsjugend mit 3stündigem Nonstop-Programm. Der größte Knüller war zweifelsfrei die acht-

tägige Bergtour „von Hütte zu Hütte“ im Lechquellengebiet.

Mit dem Bergsteigerjahr 1978/79 schieden altersmäßig 20 Jugendliche aus der Gruppe Laurin aus. Fünfzehn davon schlossen sich der Juniorengruppe an, was einen schönen Erfolg bedeutet.

Zum Schluß sei allen Beteiligten gedankt, die zu diesem großen Erfolg der Alpenvereinsjugend in irgendeiner Weise beigetragen haben.

Karlheinz Schaaf

... und der Jugend I

Die Gruppenleiter des Blauen Enzian fanden durch ihr vielfältiges Programm sehr große Zuneigung. Basteln, Geländespiele, Fasnetsball und Krabbelsack fanden immer großes Interesse.

Als Alpenvereinsjugend waren natürlich die Tageswanderungen in heimatlichen Gegenden immer viel gefragt.

Ein Skiwochenende am Feldberg ist hierbei besonders hervorzuheben. Somit dürfen K. und F. Allgeier auf eine gelungene Aera als Gruppenleiter des Blauen Enzian zurückblicken. Sie werden bei den Kindern nie in Vergessenheit geraten.

1978 übernahm Konrad Stauber die Aufgabe des Gruppenleiters der Jugend I. Auch er verstand es blendend, die Kinder zu unterhalten und bot zusammen mit Beate Ritzmann und später noch mit Sabine Dede ein buntes Programm. Aus den Erfahrungen der Vorgänger gelernt, wurden seine Programme weitgehend ähnlich gestaltet. Mit Spielen, Basteln sowie Wanderungen traf auch er die Interessen der Kinder in seiner Gruppe.

1979 wiederum war für die Jugend I ein Gruppenleiterwechsel. Zusammen mit Sabine Dede erhoffte sich Roland Grammel ein weiteres gutes Gelingen in der Gruppe. Sie knüpften an die bisher geleisteten Arbeiten ihrer Vorgänger an und stellten wiederum ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm auf. Skifahren, Geländespiele, Wanderungen in Wutach- und Ravennaschlucht, Zelt- und Hüttenwochenende fanden wie bisher reges Mitmachen. Angesichts der Teilnehmerzahl darf mit Sicherheit gesagt werden, daß die Sektion Schwarzwald eine sehr interessierte und strebsame Jugend aufbaut, die dem DAV in Zukunft sicher treu ergeben sein wird.

Roland Grammel



Gruppe „Blauer Enzian“ in Damüls (1977)

Nach Redaktionsschluß . . .

Am 29. Februar 1980 hat die Hauptversammlung die neue Vorstandschaft der Sektion Schwarzwald gewählt. In neuer Zusammen-

setzung möchte sie sich zusammen mit dem Ehrenvorsitzenden hier noch vorstellen.



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Hansjörg Hall (Vertreter der Bergsteigergruppen), Horst Billing (2. Vorsitzender), Konstantin Klein (Schatzmeister), Erwin

Schick (Ehrenvorsitzender), Wilhelm Rebolz (1. Vorsitzender), Norbert Schaumann (Jugendreferent), Helmut Brunner (Schriftführer), Hans Ganther (Wanderwart).



Gipfelnadel des Salbitschijen (Uner Alpen).
Anläßlich der Besteigung des Südgrates
im Juli 1976 durch die Villingener Klettergruppe.

Herausgegeben von der Sektion Schwarzwald
Redaktion: Rudolf Heck, Sepp Karg (Techn.
Beratung), Gerhard Mutz, Wienhart Prigge
(Layout), Erwin Schick
Druck: Todt-Druck GmbH, 7730 VS-Villingen



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000359270